



JUBILÄUM

Unser Vorstand: Dkfm. Alfred Goger • Dr. Edwin Knol • Mag. Dr. Robert Niesner

Unsere Mitarbeiter/-innen: Rosalinde Adelman • Irmgard Adler • Alois Amschl • Birgit Antoni • Silvia Bachler • Ewald Baier • Ulrike Barth • Markus Batjani • Veronika Bauer • Leopold Baumann • Mag. Heinz Peter Baumhackl • Andrea Beran • Mag. Bernd Berger • Eva Berglez • Elisabeth Beslanovics • Gerhard Binder • Johann Birnstingl • Karin Blaschek • Barbara Blaschke • Blazenka Blazevic • Andrea Bodner • Ilse Bojar • Peter Brandl • Alfred Brandner • Christine Brauchart • Christian Brauneder • Margit Braunegger • Ing. Angelika Braunstein • Maria Breiner • Franz Bretterklieber • Dr. Heinz Brückler • Mag. Sabine Buchmayer • Roswitha Burkart • Kurt Candussi • Hans-Rüdiger Chum • Edina Cilasevic • Elisabeth Danklmaier • Thomas Dietmayer • Dimitrios Dimitriou • Barbara Dinsleder • Franz-Josef Dinsleder • Robert Divo • Franz Dobler • Theresia Dobler • Renate Duller • Thomas Edegger • Adriaan Edelsbrunner • Maria Edelsbrunner • Alexandra Eggenreich • Gernot Egger • Rosina Ehmig • Doris Erber • Mag. Otto Johann Esterl • Mag. (FH) Franz Faltisek • Alexandra Fasching • Andrea Fasching • Günther Feiertag • Dunja Feigl • Mag. Markus Feldgitscher • Manuela Fiedler • Norbert Figer • Monika Formanek • Franz Föbleitner • Hildegard Friedrich • Petra Fritsch • Brigitta Fritz • Mag. Eva Fröhlich • Christian Froschauer • Johann Fuchs • Karin Fuchs • Mario Helmut Fuchs • Marion Fuchs • Maria Fuchsbichler • Elisabeth Fürstaller • Mag. Dagmar Fuss • Bettina Gallien • Erna Geiser • Gert Genser • Roswitha Gesslbauer • Hannes Gianesin • Anna Elisabeth Glaser • Mag. Michaela Glaser • Bernhard Glausriegler • Jan Glettler • Leila Glettler • Elfriede Goiser • Roswitha Gombocz • Gert Gosemärker • Gertrude Gotthard • Manuela Gottmann • Günther Grabner • Mag. Harald Gradwohl • Andreas Graggl • Christina Graggl • David Grassmugg • Dietmar Gratz • Alexandra Grinschgl • Michael Grinschgl • Beatrix Gritz • Ludwig Grobelscheg • David Groß • Romana Grosseck • Manfred Grübler • Charlotte Grundner • Hubert Gschanes • Daniela Gütl • Karl Gutmann • Ingrid Gutsche • Viktor Haar • Dieter Haas • Josef Haas • Astrid Haberfellner • Mariella Hable • Mag. Christina Hager • Heinz Hager • Gabriela Haid • Gerhard Haiditsch • Anton Hammer • Maria Hammer • Mag. Mathias Hammer • Doris Handler • Rudolf Hanselmayer • Elisabeth Harler • Mag. Barbara Hartinger • Irmgard Hasenberger • Karin Haßler • Gudrun Hatz • Mario Hatz • Susanne Haubenhofer • Erhard Hauser • Gerlinde Hauzinger • Helga Herbst • Birgit Herbsthofer • Michael Hermann • Julius Hernesz • DI (FH) Christoph Herrmann • Hedwig Herzog • Irene Hild • Gerhard Hochstrasser • Andreas Hoffmann • Sabrina Höfler • Maria Hohenthal • Eva Holzmann • Claudia Hoppacher • Herbert Hruska • Manfred Huber • Mag. Christian Humpel • Helmut Hussler • Sonja Hütter • Franz Hutterer • Stefan Jagsch • Christiana Janisch • Harald Janisch • Karlheinz Jauk • Alois Jaunegg • Ursula Jelenc • Walter Jeloucan • Daniel Jurceka • Manfred Kahr • Margareta Kaindl • Heidelinde Kanik • Martina Kapp • Barbara Karner • Christoph Karner • Mag. Gerfried Karner • Ruth Kasinger • Mag. Alice Kastrun • Julia Kavallar • Mag. Bernhard Kelz • Edeltraud Kercmar • Albert Kercmaric • Regina Kessler • Irene Kielnhofer • Mag. Klaus Klampfl • Katrin Klimacsek • Anja Klingler • Tamara Knes • Albert Köck • Ernestine Köck • Renate Kofler • Stefan Kögl • Dagmar Kogler • Harald Kölbl • Christiana Kollegger • Helmut Komatz • Christine Koneczny • Werner König • DI (FH) Josef Konrad • Franz Krammer • Klaus Kranner • Gerald Kratzer • Franz Krenn • Mag. Rainer Krenn • Susanne Krenn • Angelina Kriso • Mag. Christian Kritzer • Mag. Alexander Krobath • Wolfgang Kroisenbrunner • Andreas Kroneder • Andrea Krug • Karl Kulmer • Birgit Lackner • Edith Lafer • Andrea Lagler • Christian Lang • Gerhardt Lang • Mag. Winfried Lang • Silvia Lanner • Edith Lanz • Ursula Lebernegg • Johann Leipold • Gerald Leist • Herbert Leitner • Sabina Leitner • Robert Lemmerer • Sandra Lenz • Helmut Lerchbammer • Christiane Lettmayer • Maria Lex • Franz Ljubi • Hannes Loske • Walter Lukas • Dr. Walter Machold • Heimo Maitz • Ela Majhen-Eckhart • Mag. Eva Marchel • Petra Marko • Ernst Mastnak • Reinhold Matejka • Monika Matjasic • Heinz Maurer • Martina Maurer • Mag. Markus Mauthner • Mag. Walter Mayer • Matthias Mayr • Emina Mehmedovic • Isabella Meister • Mag. Bernhard Mellitzer • Dagmar Mernone • Bernd Messner • Heimo Messner • Angela Mitterdorfer • Josef Mitterdorfer • Sandra Mitteregger • Johannes Mörth • Heike Moser • Barbara Mühlbacher • Helga Mühlbauer • Gerhard Müller • Philipp Müller • Ursula Namor • Eva Neßhold • Sonja Neumayer • Kunigunde Nieß • Daniel Nikitser • Jennifer Orgel-Apfelknab • Wolfgang Ornig • Erich Oswald • Anneliese Pabi • Margarete Paier • Richard Pail • Isabella Pall • MMag. Alexander Papst • Sanela Papst • Josef Passeil



Meilensteine | Persönlichkeiten | Zukunft

Ereignisse und Menschen,
welche die „HYPO Steiermark“
geprägt haben.





1931–2006

Vorworte	Landeshauptmann Mag. Franz Voves	05
	Präsident des Aufsichtsrates KR. Dr. Georg Doppelhofer	07
	Vorwort des Vorstandes	08
Meilensteine	Steirische Wirtschaft in 75 Jahren	11
	Meilensteine in 75 Jahren HYPO Steiermark	26
Spektrum	Der Hausarchitekt	34
	Der Vorsitzende des Betriebsrates	35
	Am Radetzkyspitz	36
	Die Entstehung des Pfandbriefes	37
	Beginn und Ausbau unseres Filialnetzes	39
HYPO.Persönlichkeiten	Gen.-Dir. KR. Dr. Erich Schellander	44
	Gen.-Dir. KR. Dr. Oskar Fleischer	46
	Gen.-Dir. KR. Dr. Helmut Majcen	48
Zukunft.HYPO	HYPO Steiermark PREMIUM.Banking	50
	Gemeinsame Erlebnisse	51
	Erste große Vernissage und Ausstellung	52
	Vom Erlebnis zum Ergebnis	54
	2006: Gegenwart und Ausblick	55
	Regionale Universalbank und Privat.Bank	56
	Intensive, partnerschaftliche Beziehungen	58
	Erfolgreich mit kommunalen Finanzdienstleistungen	60
	Starke Position bei Projektfinanzierungen	62
	Impressum	64

Bilder links:

oben: Filiale Schladming, 1977

unten: Filiale Schladming, 2006



Mag. Franz Voves

Landeshauptmann



Zum Geleit!

Die Landes-Hypothekenbank Steiermark AG feiert am 2. März ihr 75-jähriges Bestehen und kann zu Recht als DIE Bank des Landes bezeichnet werden. Dabei ist die Beziehung zwischen der HYPO Steiermark und dem Land Steiermark eine traditionell gute, die über die Jahrzehnte gewachsen und somit zum beiderseitigen Vorteil gediehen ist. Heute ist das Unternehmen gut aufgestellt, führt steiermarkweit 19 Filialen und ist mit seinen Leasing- und Bauträger-Töchtern auch überregional und international tätig.

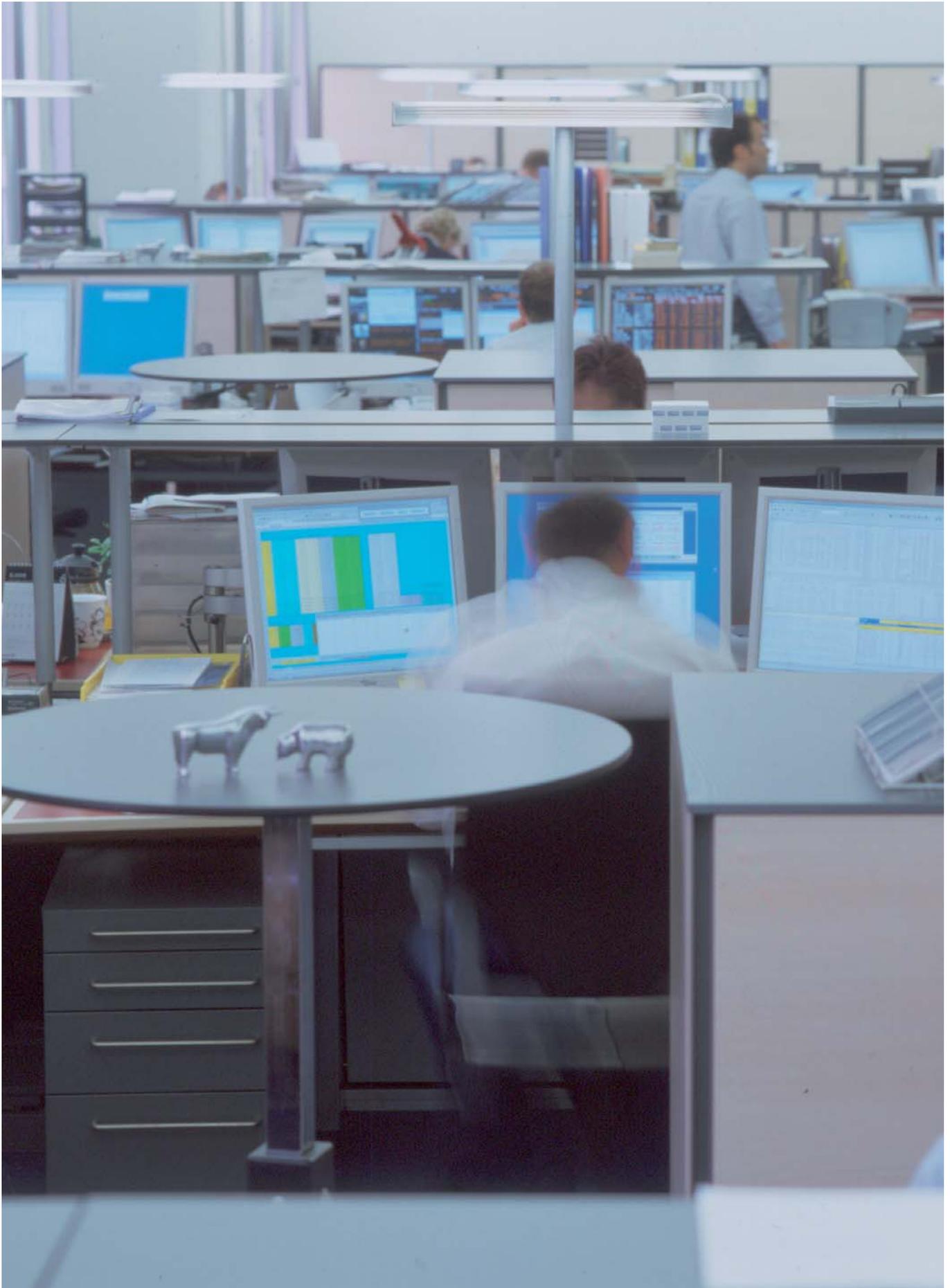
Hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit ihrem Einsatz, ihrem Fachwissen und der auf Kundenorientiertheit ausgerichteten Arbeit der Garant für den Erfolg der Landes-Hypothekenbank. Durch ein umfassendes Weiter-

bildungsangebot wird zudem für permanente Kompetenzsteigerung gesorgt. Die unternehmerische Ausrichtung nach den Bedürfnissen und Wünschen der Menschen zeigt sich auch im vielfältigen sozialen und kulturellen Engagement der HYPO Steiermark.

Allen, die zum Erfolg der Landes-Hypothekenbank beigetragen haben und beitragen, möchte ich an dieser Stelle meinen Dank aussprechen und wünsche ihnen auch weiterhin viel Freude im Unternehmen.

Ein steirisches Glückauf!

A handwritten signature in blue ink that reads "Franz Voves". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.



KR. Dr. Georg Doppelhofer Präsident des Aufsichtsrates



Zum Geleit!

Am 2. März 1931 hat die im Jahr zuvor mit Landtagsbeschluss gegründete Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen. Damit ging für die Befürworter der Gründung einer eigenen steirischen Hypothekenbank ein jahrzehntelanges Ringen erfolgreich zu Ende. Massive Geschäftsinteressen anderer, am Grazer Platz führend tätiger Institute einerseits und Grundsatzbedenken ob der Ausfallhaftung des Landes andererseits hatten diese Gründung über Jahrzehnte verzögert.

Seit 1931 war es nun auch in der Steiermark möglich, günstige, langfristige Kredite, insbesondere für den agrarischen und öffentlichen Bereich, über eine vom Land kontrollierte und garantierte Hypothekenanstalt darzustellen. Trotz der schweren ersten beiden Jahrzehnte, der Wirren der 30er Jahre und der schrecklichen Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges gelang

es, das Institut sehr bald zum unverzichtbaren Bestandteil der steirischen Finanzwirtschaft zu formen.

Der beeindruckenden Entwicklung des Institutes von der Spezialfinanzierungsanstalt zur Universalbank folgten auch die rechtliche Orientierung in Form der Einbringung des bankgeschäftlichen Unternehmens in eine Aktiengesellschaft und die zeitgemäße Form der Partnersuche durch die Privatisierung.

Gemeinsam mit dem nunmehrigen Mehrheits-eigentümer, der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, wird heute die führende und unabhängige steirische Finanzgruppe dargestellt, welche ausschließlich steirische Eigentümer hat und somit auch nur der Steiermark verpflichtet ist. Die nachhaltige und verlässliche Partnerschaft mit den Kunden ist das Fundament des Erfolges und Anlass, den Kunden aus allen Bereichen für das Vertrauen und die Treue zu danken. Dank gebührt aber auch den Führungskräften und Mitarbeitern/-innen, die in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg das Institut ausgebaut und sich stets um eine solide Geschäftsentwicklung bemüht haben.

75 Jahre gemeinsamen Weges für die Steiermark und ihre Menschen liegen hinter uns. Ebenso spannend wie die Vergangenheit verspricht auch die Zukunft zu werden. Mit dem Einsatzwillen und der Erfahrung der letzten 75 Jahre, aber auch mit dem Mut zum Neuen werden wir gemeinsam auch die künftigen Herausforderungen meistern.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Georg Doppelhofer'.

Der Vorstand

75 wertvolle Jahre



V. l. n. r.:
Vst.-Dir. Mag.
Dr. Robert Niesner,
Gen.-Dir. KR. Dkfm.
Alfred Goger,
Vst.-Dir. Dr. Edwin Knoll

1931

Eine Landesbank entsteht und ist von vielen Faktoren abhängig. Dennoch immer auf Erfolgskurs. Wir möchten Ihnen – zumindest in groben Zügen – zeigen, wie aus der damaligen Landes-Hypothekenanstalt mit kleiner Geschäftsfläche im Landhaus eine erfolgreiche steirische Regionalbank mit überregionalen Aktivitäten geworden ist.

2006

In 20 steirischen Bankstellen und Tochtergesellschaften arbeiten heute 473 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir sind heute in Graz – mit der Zentrale, 5 Filialen und weiteren 2 Bankstellen – sowie außerhalb von Graz – mit 8 Filialen und 3 Bankstellen – und darüber hinaus mit dem Center für Ärzte und Freie Berufe, also insgesamt 20 Kompetenz.Zentren, für unsere Kunden da.

Der Vorstand der Landes-Hypothekenbank Steiermark AG freut sich, Ihnen diese Publikation mit zahlreichen markanten Eckpunkten und Meilensteinen der Entwicklung des Hauses, vielen Fotodokumenten, Aussagen, Berichten und Erlebnissen aus unserem nunmehr 75-jährigen „Leben“ präsentieren zu dürfen.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter danken wir allen Kundinnen und Kunden für das uns entgegengebrachte Vertrauen.

Ein herzliches Dankeschön

Die Bank beaufsichtigten stets Persönlichkeiten und Gremien mit hohem Verantwortungsbewusstsein, globalem Weitblick und Übersicht. Das höchste Gremium der Landesbank war seinerzeit ein achtköpfiges Kuratorium mit Spitzenvertretern aus Land und Wirtschaft und einem Aufsichtskommissär.

Heute firmiert die Bank als Aktiengesellschaft, deren Eigentümer die Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG und das Land Steiermark sind. An höchster Stelle steht ein Aufsichtsrat. Darüber hinaus überwachen ein Aufsichtskommissär des Landes, ein Staatskommissär und ein Treuhänder das Unternehmen.

Für deren Verdienste unseren herzlichen DANK!
Darüber hinaus danken wir allen ehemaligen und aktiven Führungspersönlichkeiten unseres Hauses, die unsere Bank lenken bzw. gelenkt und geprägt haben.

Schließlich danken wir allen aktiven sowie ehemaligen Mitarbeitern/-innen für ihren Einsatz und ihre Leistungen.

Innehalten und beschleunigen

Einerseits haben wir in den vergangenen 75 Jahren das Tempo forciert und die Innovation gesucht: etwa beim Einsatz der Banktechnik, bei möglichst zukunftssträchtigen Lösungen für Sie als Kunde, bei der Ausbildung unserer Mitarbeiter/-innen sowie bei möglichst effizienten Informationen für Sie. Höchste Professionalität und möglichst großer Nutzen für unsere Kunden werden auch in Zukunft immer unser Credo bleiben.

In allen Fällen haben wir aber immer auch bewusst „innegehalten“, weil wir unsere Herkunft und Traditionen stets beachten: Immer hatten

bei uns die Umsicht sowie die Sorgfalt und nicht die maschinelle Abarbeitung von Bankdienstleistungen oberste Priorität. Unsere Kunden sollen uns verstehen. Und dabei wollen und werden wir auch bleiben. Wir meinen damit Art, Umfang und Qualität unserer Dienstleistungen, die unsere Kunden seit jeher schätzen und die Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, immer wieder gerne in unser Haus führen.

Vertrauen und Vertrautes verbinden

Diese Publikation soll erinnern, verbinden und informieren: als „Klammer“ zwischen Eigentümern, Kundinnen und Kunden, Partnern, Funktionären, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Freundinnen und Freunden unseres Hauses.

Und vielleicht können Sie sich über manches aus diesen 75 Jahren HYPO Steiermark auch im Familien- und Freundeskreis ein wenig austauschen.

HYPO Steiermark: Das Gespräch mit unseren Kunden ist für uns das Wichtigste!



Vst.-Dir. Dr. Edwin Knoll



Gen.-Dir. KR. Dkfm. Alfred Goger



Vst.-Dir. Mag. Dr. Robert Niesner



Steirische Wirtschaft in 75 Jahren

Von o. Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer

30 30er Jahre Gegen den Zeitgeist

Im Oktober 1929 begann mit dem großen Börsenkrach von New York eine Weltwirtschaftskrise, die auch Österreichs Wirtschaft schwer traf. Der Bankensektor geriet ins Wanken, die angeschlagene Bodencredit-Bank wurde mit der Creditanstalt fusioniert, doch in weiterer Folge geriet auch die Creditanstalt in Schwierigkeiten. Aber auch in Deutschland gab es spektakuläre Bankenzusammenbrüche (zB. Danat-Bank).

Die Krise erfasste sämtliche Branchen, unzählige Unternehmen gingen in Konkurs. Ein Rekord an Arbeitslosigkeit und eine pessimistische Wirtschaftsstimmung prägten die frühen 30er Jahre. Entgegen diesem negativen Trend wurde damals in der Steiermark ein mutiger Schritt gesetzt: Am 17. Juli 1930 wurde die „Landes-Hypothekenanstalt“ mit Landtagsbeschluss gegründet.



40

40er Jahre Frauen leisten vollen Einsatz

Mit Kriegsbeginn 1939 wurden die wehrfähigen Männer eingezogen. So gingen viele Aufgaben des zivilen Lebens vermehrt auf Frauen über. Einzelne steirische Gemeinden hatten sogar reine Frauenfeuerwehren. Aber auch in der Verwaltung und in der Wirtschaft spielten nunmehr die Frauen eine zentrale Rolle, so auch in der Landes-Hypothekenanstalt.

Währungsumstellung und Wiederaufbau

1945 war zunächst noch die 1938 nach dem Anschluss Österreichs eingeführte Reichsmark im Umlauf. Der Zweite Weltkrieg war praktisch mit der Notenpresse finanziert worden und so war die Geldmenge auf das etwa 7fache aufgebläht worden. Nach dem „Zusammenbruch“ gab es in Österreich einen zerrütteten Währungs-

und Kreditapparat. Neben der Reichsmark gab es auch Besatzungsgeld. Mit dem „Schaltergesetz“ wurde die Wiederaufnahme der Zahlungen der Kreditinstitute ermöglicht. Man machte nur 40 % der Altkonten verfügbar. Damit war ein erster Schritt zur Geldabschöpfung gesetzt. Mit dem Schillinggesetz wurde im November 1945 wieder der Schilling eingeführt. Im November 1947 folgte das „Währungsschutzgesetz“. Immerhin konnten mit diesen energischen Maßnahmen 45 % des Banknotenvolumens abgeschöpft werden, damit war die Gefahr einer „galoppierenden Inflation“, wie nach dem Ersten Weltkrieg, gebannt worden. Dies war neben der ERP-Hilfe eine wichtige Grundlage für den raschen Wiederaufbau, zu dem die Landes-Hypothekenanstalt in der Steiermark einen wichtigen Beitrag leistete.

Minser Ford „Eifel“
1955



50

50er Jahre Die Freiheit kostete ihren Preis

Durch den Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 erhielt Österreich wieder seine Freiheit. Doch die von Österreich dafür zu erbringenden Leistungen waren beträchtlich: Man musste sich verpflichten, 6 Jahre lang Güter im Ausmaß von 150 Millionen Dollar (das entsprach damals einem Wert von 3,9 Milliarden Schilling) und zusätzlich durch einen Zeitraum von 10 Jahren pro Jahr eine Million Tonnen Erdöl an die Sowjetunion zu liefern. Außerdem mussten von der Republik Österreich neben anderen Verpflichtungen unter den Titeln „Besatzungskostenentschädigung“, „Kriegs- und Verfolgungssachschäden“, „Wiener Memorandum“ etc. von 1956 bis 1960 in den Bundesbudgets Leistungen im Ausmaß von etwa 14 Milliarden Schilling erbracht werden. Insgesamt erwuchs aus dem Staatsvertrag eine finanzielle Last von 7,8 Milliarden Schilling, welche größten-

teils bereits in den Jahren 1955 und 1956 aufgebracht wurden, der Rest verteilte sich auf die folgenden vier Jahre. Es ist überraschend, wie schnell dies erfüllt wurde, ohne dass dadurch für den Aufschwung Bremseffekte verbunden waren.

Dies mag ein Indikator dafür sein, dass die „harte“ Ökonomie stets von psychosozialen Faktoren mit beeinflusst wird: Wegen der errungenen Freiheit nahm man die Lasten gerne in Kauf und lamentierte wenig darüber.

In den fünfziger Jahren wurde der Konsum kräftig ausgeweitet. Die Entbehrungen der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsjahre gingen zu Ende. In einer regelrechten „Ess- und Fresswelle“ kam es zu einer Steigerung im Verbrauch der verschiedensten Konsumgüter. Das „Wirtschaftswunder“ hatte eingesetzt.



60er Jahre

Die Krise der Schwerindustrie trifft besonders die Steiermark

Von 1962 bis 1968 wurden die Grundstoffindustrie und damit die verstaatlichte Industrie Österreichs von einer „Strukturkrise“ erfasst. Diese traf die Steiermark ganz besonders, weil hier die verstaatlichte Industrie sehr stark verankert war. Während die Grundstoffindustrie in der ersten Nachkriegszeit kräftig expandiert hatte und bis zum Ende der 50er Jahre sogar bessere Erträge als die Finalgüterproduktion erzielte, zeigten sich nun wegen der veränderten Weltmarktlage Absatzprobleme und Ertragseinbußen.

Besonders ab 1965 gab es in der die Steiermark prägenden Schwerindustrie ein verlangsamtes Wachstum. So sank der steirische Anteil an der österreichischen Bruttowertschöpfung in der Phase der Strukturkrise ab 1962 bis 1968 kontinuierlich ab. Der mit Beginn der sechziger Jahre beginnende strukturelle Wandel in Richtung Finalproduktion setzte im Westen Österreichs

bereits früher ein. Lediglich um 1973/74, als es kurzzeitig zu einem Boom der Grundstoffindustrien kam, konnte die Steiermark in der Bruttowertschöpfung etwas aufholen. Als dieser Boom jedoch wieder vorbei war, setzte sich die aufgezeigte Tendenz auch noch in den 70er und 80er Jahren fort.

Ein weiteres Problem war die unterdurchschnittliche steirische Produktivität. Zwischen 1961 und 1968 konnten nur 90,2 % und in den folgenden Jahren nur mehr 88,8 % der gesamtösterreichischen Produktivitätswerte erzielt werden.

Die Wirtschaftsentwicklung der Steiermark war in den 60er Jahren von einer hohen Agrarquote, industriellen Monostrukturen und Grundstofflastigkeit und von relativer Rückständigkeit, unterdurchschnittlicher Wachstumsdynamik und geringer Produktivität gekennzeichnet. Die Politik war gefordert, strukturverbessernde Maßnahmen zu setzen.



70er Jahre Erdölschock und Währungsturbulenzen

Mit der Erdölkrise 1973/74 kam es zum drastischen Steigen der Rohstoff- und Energiepreise und weltweit zum Konjunkturunbruch. Ab 1973 gab es eine österreichische Sonderentwicklung: Unter Kanzler Bruno Kreisky rechnete man nur mit einem kurzen Konjunkturunbruch, denn die Wirtschaftsprognosen waren optimistisch und hatten für 1975 bereits wieder eine Erholung angekündigt. So wurde in Österreich eine Politik des „Durchtauchens“ eingeschlagen, welche das hohe Beschäftigungsniveau aufrechterhalten sollte. Als entgegen den Prognosen der Konjunkturunbruch 1975 einsetzte, wurde in Österreich das keynesianische Instrumentarium des „deficit spending“ angewandt. Während eine Konjunkturverbesserung im Jahr 1976 einige Länder veranlasste, bereits wieder zur Budgetkonsolidierung überzugehen, wurden in Österreich weiter über das Budget expansive Impulse gesetzt. Mit Hilfe der Sozialpartner gelang es auch, den Preis- und Lohnauftrieb in Grenzen zu halten. Die Gefahr einer Inflation verhinderte aber auch der Hartwährungskurs. Ein die Außenwirtschaft betreffendes Problem war das weltweite System der Wechselkurse, welches durch das Abkommen von Bretton Woods lange relativ stabil war. Doch am 15. August 1971 wurde die formelle Gold-Konvertibilität des US-Dollars unter Präsident Richard Nixon aufgehoben. Alle Ver-

suche, das System fester Wechselkurse dennoch zu erhalten, musste man 1973 aufgeben. Seitdem gab es weltweit währungspolitische Turbulenzen und der Kurs des Dollars unterlag starken Schwankungen.

Durch die fortschreitende weltwirtschaftliche Integration wurden auch die Kapitalbewegungen zusehends unkontrollierbarer, was den Spielraum der nationalen Geldpolitik ab Beginn der 70er Jahre stark einengte. Deshalb brachte die Oesterreichische Nationalbank den Wechselkurs des Schillings ab 1976 in eine feste Relation zur Deutschen Mark. Mit der informellen Anbindung des Schillings an die Mark erreichte man mehrere Effekte: Nachdem Deutschland der wichtigste Außenhandelspartner war, brachte dies Stabilität in die für Österreich bedeutendste Austauschrelation. Somit wurden das Wechselrisiko und die Gefahr allfälliger spekulativer Kapitaltransfers wesentlich gemindert und die positiven Effekte der deutschen Stabilisierungspolitik auch für Österreich wirksam. Diese Koppelung des „deficit spending“ mit der Hartwährungspolitik wurde als „Austrokeynesianismus“ bezeichnet. Diese Wirtschaftspolitik war im Hinblick auf die niedrige Arbeitslosenquote erfolgreich, die Kehrseite waren aber ein starker Anstieg der Staatsschulden und eine deutliche Verschlechterung der Leistungsbilanz.



80er Jahre Ostöffnung seit 1989

Ende der 80er Jahre kam es in ganz Europa zu einer Zäsur in der Nachkriegsentwicklung: Die unvermutete Implosion der kommunistischen Systeme Ostmitteleuropas und der Fall des Eisernen Vorhangs veränderten den geopolitischen Standort Österreichs. Die Wiedervereinigung Deutschlands und die Aufhebung der sichtbaren politischen Trennlinien quer durch Europa brachten auch ökonomische Herausforderungen, denn die Volkswirtschaften der ehemaligen Ostblockstaaten begannen sehr schnell, sich in Richtung Marktwirtschaft zu transformieren.

Zahlreiche steirische Unternehmen begannen ihre Geschäftstätigkeit über die Grenzen hinaus auszudehnen und nutzten die Chance, in den Ländern des ehemaligen Ostblocks Firmen zu gründen und dort arbeitsintensive Veredelungsarbeiten durchführen zu lassen. Aber auch bei den heimischen Banken und Versicherungen gab es Anpassungen an die neuen Marktgegebenheiten. Dem Trend geänderter Kundenbedürfnisse folgend entwickelte sich die Landes-Hypothekenbank bereits seit Beginn der 80er Jahre zu einer Universalbank.



90

90er Jahre Die Globalisierung schreitet voran

Seit dem 1. Jänner 1995 ist Österreich Vollmitglied der Europäischen Union. Dieser Tag ist auch das Gründungsdatum der World Trade Organization (WTO), deren Ziel es ist, weltweit die Exporte und Importe von Waren und Dienstleistungen zu erleichtern, indem Handelshemmnisse beseitigt werden. Die WTO-Gründung stellt die größte Reform des internationalen Handels seit dem Zweiten Weltkrieg dar. Damit erreichte die Globalisierung ein neues Stadium. Dies bedeutete einerseits mehr Wettbewerb für

die heimische Wirtschaft, aber zugleich auch mehr Chancen. Österreich, aber auch ganz besonders die steirischen Unternehmen verstanden es gut, sich im internationalen Wettbewerb zu positionieren. Zugleich gelang es, die traditionellen Strukturprobleme der steirischen Wirtschaft weitgehend zu lösen und einen Modernisierungsschub zu erreichen. Im Ranking der Regionen rückte die Steiermark weiter nach vorne.



2000–2006 Die Steiermark ist auf der Überholspur

Ab 1. Jänner 1999 bis 1. Jänner 2002 bereiteten die Banken und die Finanzinstitute die Umstellung auf den Euro vor. Mit 1. Jänner 2002 wurden die Euro-Banknoten und -Münzen in Umlauf gebracht. Der Abschied vom Schilling und die Umstellung auf den Euro wurden problemlos bewältigt. Die Steiermark konnte sich als ein „High-Tech-Land“ weiter profilieren, mit einer Forschungsquote von 3,67 % wurde ein Spitzenplatz in Österreich erreicht, der sich aber auch europaweit sehen lassen konnte. Mit 3,8 % erreichte die Steiermark im Jahr 2004 das höchste österreichische Wirtschaftswachstum. Wenngleich die Arbeitslosigkeit europaweit eine steigende Tendenz aufwies, gelang es, eine im

europäischen Durchschnitt vergleichsweise geringe Arbeitslosenquote zu halten, und erstmals seit den Zeiten des Stahlbooms in den 50er Jahren lagen die steirischen Quoten besser als der österreichische Durchschnitt. Dazu trug auch die erfolgreiche steirische Cluster-Politik bei: Neben dem Automobil- und dem Holzcluster wurden die Humantechnologie, die Öko-Technik und die Werkstoffe als neue Cluster etabliert. Auch in der Schaffung von Kompetenz- und Impulszentren, welche dazu beitrugen, die Ergebnisse von Wissenschaft und Forschung in die praktische Wirtschaft umzusetzen, nahm die Steiermark eine führende Position ein.

Meilensteine in der Geschichte des Unternehmens

75 Jahre HYPO Steiermark

Von Dr. Anton L. Schuller



Landhaus,
Graz Herrengasse
das Geschäftslokal
von 1932 bis 1939,
rechts vom Haupttor



Die Zentrale
Graz-Radetzkystraße der
Landes-Hypothekenbank
Steiermark im Jahr 2006

Am 2. März 2006 jährt es sich zum 75. Male, dass die heutige Landes-Hypothekenbank Steiermark AG in ihrer ursprünglichen Rechtsform als „Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark“ ihre Geschäftstätigkeit im Grazer Landhaus aufgenommen hat. Sie wurde mit Landtagsbeschluss vom 17. Juli 1930 gegründet, um „den Real- und Kommunkredit im Lande zu fördern“.

Damit wurden die bekannten Vorteile der Pfandbriefe, Kommunalobligationen und Darlehen der HYPO Steiermark, wie Langfristigkeit, Unkündbarkeit und Unveränderbarkeit des Zinsfußes, auch der Landwirtschaft, dem Hausbesitz und den steirischen Gemeinden zugänglich gemacht.

In den verflissenen 75 Jahren ist aus der Landesanstalt Schritt für Schritt eine privatwirtschaftlich geführte Universalbank geworden, die heute, in Abstimmung mit ihrer Mehrheitseigentümerin, der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, ihr gemeinsames Strategiekonzept „Zwei unverwechselbare Marken“ umsetzt und ihre jeweils speziellen Dienste den Kunden anbietet.

Wunschtraum Landes-Hypothekenanstalt – eine lange Geschichte

Über 70 Jahre hat es gedauert, bis aus dem Wunsch nach einer Landes-Hypothekenanstalt für das Herzogtum Steiermark Wirklichkeit wurde.

Das Problem der langfristigen Kredite für die Landwirtschaft war seit der Bauernbefreiung akut. Aber auch Gewerbe, Handel und Immobilienbesitz bedurften langfristiger und günstiger Kredite. Die Grazer Handels- und Gewerbekammer bemühte sich noch zu Erzherzog Johanns Lebzeiten, ihren Mitgliedern seriöse Kreditgeber zu verschaffen. Seit 1854 hatte sie die grundsätzliche Genehmigung, eine Hypothekenanstalt errichten zu dürfen; vorausgesetzt, sie wird von der Landesvertretung unterstützt. Ab 1861 wurde das Projekt einer steirischen Hypothekar- oder Bodenkredit-Anstalt immer wieder im Landtag diskutiert. Jedoch die Bedenken liberaler Politiker vor den eventuellen Folgen einer generellen Ausfallhaftung des Landes, vehemente Geschäftsinteressen anderer Geldinstitute und die ständig als ungünstig eingeschätzte augenblickliche wirtschaftliche Lage verhinderten eine Gründung.

Ein besonderer Verfechter der Idee, den Bauern durch eine vom Land abgesicherte und kontrollierte Hypothekenanstalt günstige und langfristige Kredite verschaffen zu können, war der Gründer des Katholisch-konservativen Bauernvereines, Landtagsabgeordneter Franz Hagenhofer. Vorbilder gab es bereits seit 1889 in Niederösterreich, 1890 in Oberösterreich und 1896 in Kärnten. Weil 1899 Hagenhofers Antrag auf Errichtung einer steirischen Landes-Hypothekenanstalt wieder nichts gebracht hatte, schritt er 1901 zur genossenschaftlichen Selbst-

hilfe und gründete als Notlösung die Katholische Bauernvereinskasse – das Vorgängerinstitut der Steirischen Raiffeisenbank in Graz –, um den Vereinsmitgliedern Kredite längerfristiger Art mit von bäuerlicher Seite kontrollierten Zinsen und Spesen verschaffen zu können.

Landtagssitzung 17. Juli 1930 – endlich eine Mehrheit

Mitten in der Wirtschaftskrise kam, nicht ganz unverständlich, wieder der Ruf nach einer Landes-Hypothekenanstalt, denn alle Geldinstitute, die sich mit Pfandbriefemissionen und Hypothekarkrediten befassten, hatten ihre Tätigkeit eingestellt. Im Auftrag der Landesregierung wurden Vorerhebungen gemacht, Satzungen entworfen und Stellungnahmen eingeholt. Landwirtschafts- und Handelskammer waren für eine Gründung, während die Arbeiterkammer eher für die Aktivierung der bereits bestehenden Pfandbriefanstalten der Gemeindeparkasse in Graz und der Steiermärkischen Sparkasse war. Der Verband der Sparkassen lehnte ein neues Kreditinstitut ab, weil angeblich kein Bedarf gegeben war. Trotz gleich bleibender Argumente pro und contra wie eh und je, fand sich am 17. Juli 1930 im Steiermärkischen Landtag eine Mehrheit für die Gründung einer eigenen Landes-Hypothekenanstalt. Noch 1930 wurden im Landtag die Vertreter der Parteien für das Kuratorium nominiert. Diese Kuratoren wählten aus ihrem Kreis, entsprechend den Mehrheiten im Landtag, den christlich-sozialen Bundesrat Franz Kandler aus Lannach zum Oberkurator. Stellvertreter wurden Nationalrat Hubert Dewaty aus Deutschfeistritz vom Landbund und der Landtagsabgeordnete Bürgermeister Hermann Aust von den Sozialdemokraten. Zum Direktor der neuen Anstalt wurde Hofrat Dr. Ludwig Koban, der Leiter der Finanzabteilung des Landes, bestellt.

Erste Emission in Schilling/Gold – Adresse: Graz-Landhaus

Am Montag, dem 2. März 1931 konnte im Grazer Landhaus der Geschäftsbetrieb aufgenommen

werden. Ab 1932 war der Kundenschalter der Hypothekenanstalt, der bisher im 1. Stock des Landhauses lag, zu ebener Erde in der Herrengasse, rechts vom Landhaustor, zu finden.

Die erste Emission der Anstalt waren 7%ige, auf Schilling-Gold lautende, mit einer Laufzeit von 38 1/2 Jahren ausgestattete Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Beide Emissionen waren mündelsicher und zur Belehnung bei der Oesterreichischen Nationalbank zugelassen. Während der ersten Monate war es verhältnismäßig leicht, die Emissionen unterzubringen. Dann trat durch den Zusammenbruch der Österreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe eine Lähmung des Marktes ein. Immerhin konnten im Zeitraum 1931 bis 1932 Pfandbriefe im Nominale von S 1,186.700,- und Kommunalobligationen im Nominale von S 1,375.900,- ausgegeben werden. Die Nachfrage nach Hypothekendarlehen war groß. 725 Anträge lagen vor, nur 272 konnten zugeteilt werden, weil die Mittel fehlten. Durch das Verbot der Sozialdemokratischen Partei am 12. Februar 1934 mussten die drei Sozialdemokraten aus dem Kuratorium ausscheiden. Auch der Vertreter des Heimatblockes war suspendiert. Übrig blieb ein Rumpfkuratorium, das aus den Christlichsozialen bestand und nur mehr als Überleitungsprovisorium beschlussfähig blieb. Durch eine Verfügung des Landeshauptmannes Dr. Alois Dienstleder, der in seinen beruflichen Anfangs- und Studienjahren Angestellter der Katholischen Bauernvereinskasse in Graz war, wurde 1934 ein neues Kuratorium bestellt: Dr. Rolph Trummer, der spätere Kurzzeit-Landeshauptmann, wurde Oberkurator und der bisherige Oberkurator Bundesrat Franz Kandler wurde dessen Stellvertreter. Weitere Kuratoriumsmitglieder waren August Kraft, Anton Kimla, Leopold (Graf) Goess und Josef Wallner.

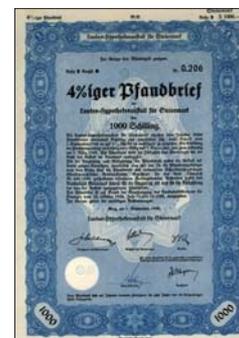
1935 gab es eine bedeutende Geschäftsausweitung durch die Übernahme der Landeskasse. In den Jahren 1931 bis 1937 stieg die Bilanzsumme der Hypothekenanstalt von 5,9 Millionen auf 17,4 Millionen Schilling, das ist eine Gesamtsteigerung von immerhin 122,9 Prozent.



1. Prospekt 1931



1. Gold-Pfandbrief 1931



S-Pfandbrief der Reihe 1



Pfandbriefprospekt ab 1978

Deutsche Reichsmark – eigenes Haus und Evakuierungspläne



Haus der Deutschen Vereinsdruckerei um 1939, Radetzkystraße 15, vor Erwerb durch die HYPO

Als Landeseigentum und Kreditinstitut war die Hypothekenanstalt im Jahr 1938 zweifach von der Politik tangiert. Das Kuratorium wurde aufgelöst und durch den Grazer Rechtsanwalt Dr. Gerhart Kalmann als kommissarischen Verwalter ersetzt. Die Direktion mit Hofrat Dr. Ludwig Koban blieb von den politischen Umwälzungen unberührt. Als Kreditinstitut wurde die Hypothekenanstalt den deutschen Gesetzen unterstellt und in die verschiedenen Aktionen des Deutschen Reiches für die Landwirtschaft, die sich aus der Entschuldungsverordnung und dem Erbhöherecht ergaben, eingebunden. Nach der Übernahme der ehemaligen Untersteiermark in die Zivilverwaltung des Reichsgaues Steiermark im April 1941 richtete die Hypothekenanstalt in Celje/Cilli eine Außenstelle ein.

In die nationalsozialistische Ära fällt die Eröffnung der Zentrale in der Radetzkystraße 15. Die Gauleitung benötigte die Räume im Landhaus. Die Hypo war gezwungen, sich um neue Büroräume umzusehen und konnte das Haus Radetzkystraße Nr. 15 von der in Liquidation befindlichen Deutschen Vereinsdruckerei erwerben. Bereits am 15. März 1939 konnte dort der Geschäftsbetrieb aufgenommen werden. Die offizielle Eröffnung folgte am 30. März 1939. Geschäftlich war in den Kriegsjahren, trotz kriegs-

bedingter wirtschaftlicher Engpässe, ein Steigen des Darlehensvolumens festzustellen. Die in der zum 1. Jänner 1939 erstellten Reichsmark-Eröffnungsbilanz mit RM 21,5 Millionen ausgewiesene Bilanzsumme konnte bis zum 31. Dezember 1944 auf RM 65,4 Millionen gesteigert werden, das waren insgesamt 137 Prozent. Die gesamte Arbeit in der Anstalt musste von den weiblichen Angestellten und Hilfskräften geleistet werden, weil die meisten Männer im Kriegseinsatz waren. Für den Fall einer Evakuierung gab es ein Szenario, das die Obersteiermark als Ziel vorgab.

Österreichischer Schilling – Wiederaufbau und Wirtschaftswunder

Mit der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht am 8. Mai 1945 war der Krieg zu Ende. Schilling und Groschen kehrten als Zahlungsmittel zurück. In der Landes-Hypothekenanstalt drehte sich das Postenkarussell. Der christlich-soziale bzw. ÖVP-Politiker ÖR. Josef Wallner, der schon 1934 bis 1938 dem Kuratorium angehört hatte, wird von der provisorischen Landesregierung am 14. Juni 1945 anstelle des kommissarischen Verwalters der Nationalsozialisten mit den Aufgaben des Kuratoriums betraut. Am 16. Jänner 1947 tritt das legal gewählte Kuratorium zusammen, um Josef Wallner, der inzwischen Präsident des Landtages geworden war, zum Oberkurator und LAbg. Alois Rosenwirth zu seinem Stellvertreter zu wählen. 1949 nahm die Anstalt ihre eigene Emissionstätigkeit wieder auf, weil sie von der gemeinsamen Pfandbriefstelle der Hypothekenanstalten zu wenig Mittel zur Verfügung gestellt bekommen hat. Die Anstalt konnte wieder ihre gemeinnützigen Aufgaben wahrnehmen und in stetig steigendem Maße langfristige, unkündbare Darlehen für den Wiederaufbau der steirischen Landwirtschaft, den Wohnbau und für die Gemeinden zur Verfügung stellen.

1956 stirbt der Mitbegründer und erste Direktor der Anstalt, Wirkl. Hofrat Dr. Ludwig Koban. Landesamtsvizepräsident Dr. Karl Pestemer,



HYPO Steiermark 1939

ebenfalls ein Mann der ersten Stunde, folgt als Direktor. Bis 1962 war ORR. Dr. Wilhelm Rimpler Stellvertreter; ihm folgt dann Dr. Erich Schellander. In dieser Zeit wurde die Verkaufsstrategie für die eigenen Emissionen geändert, indem auch der private Schalterkunde als potenzieller Käufer der Wertpapiere beworben wurde.

Die Hypothekenanstalt wächst und wächst – Büroausweitungen

Mit dem Ausbau der Geschäftstätigkeit – die Bilanzsumme hat 1962 die Milliardengrenze überschritten, die Emissionen sind seit 1955 von 101,1 auf 694,4 Millionen Schilling gestiegen, ebenso die Darlehen von 99,0 auf 755,8 Millionen – machte sich Raumnot im Haus Radetzkystraße 15 bemerkbar. Im Dezember 1964 bot sich die Möglichkeit, von der Versicherungsanstalt der Angestellten das Objekt Joanneumring Nr. 18, gegenüber der Zentrale, zu erwerben.

1968 wurde nicht nur die Fassade des Hauses in der Radetzkystraße 15 erneuert, sondern es begann für die Landes-Hypothekenanstalt auch das Computerzeitalter. Auch optisch wollte man

markant sein, deshalb wurde das Logo mit dem Brief in der Hand forciert. Als 1969 Direktor Dr. Karl Pestemer nach 13 Jahren Führungstätigkeit in den Ruhestand trat, hatte seine Anstalt die Bilanzsumme um

175 Prozent gesteigert und in seinem Abschiedsjahr die 3-Milliarden-Schilling-Grenze überschritten.



Geschäftsstrategie “Nähe zum Kunden” – erste Annäherungsversuche

Der neue Direktor war seit 1970 Dr. Erich Schellander. Er erkannte den Wert der Kundennähe und den der Werbung. 1971 wurde daher die erste Zweigstelle der Landes-Hypothekbank Steiermark im ehemaligen Portierhaus des Landeskrankenhauses in Graz eingerichtet. In der Folge konnte 1973 das



Zentrale Radetzkystraße 15, Renovierung 1968

Bild links: Logo-Hand mit Pfandbrief

Landeskrankenhaus als Großkunde gewonnen werden. 1973 ergibt sich die Gelegenheit, das Nachbarobjekt Radetzkystraße 17 von der Kammer der gewerblichen Wirtschaft zu erwerben.



1. Filiale LKH, Graz, das ehemalige Portierhaus des LKH 1971 – nach Erweiterung 1982

Von der Hypothekenanstalt zur HYPO Steiermark – geplanter Zweigstellenboom

Der Geschäftsentwicklung Rechnung tragend beschloss der Steiermärkische Landtag 1974 die Änderung des Firmenwortlauts auf „Landes-Hypothekenbank Steiermark“. Gleichzeitig wurde durch Satzungsänderung das Serviceangebot auch auf Personal-, Zessions- und Bürgschaftskredite erweitert. Im Sinne der Kundennähe wurde die zweite Zweigstelle in der Grazer Kärntner Straße Nr. 207 errichtet. 1977 folgte die erste Filiale außerhalb der Landeshauptstadt Graz in Schladming, 1978 in der Grazer Paulustorgasse Nr. 4. Judenburg wird 1979 eröffnet. Mit der steigenden Kundennähe stieg auch das Bilanzvolumen: Ende 1979 konnte die 10-Milliarden-Schilling-Marke überschritten werden. Der Personalstand ist auf 170 Mitarbeiter angewachsen.



1973: Eröffnung einer Infostelle am Joanneumring 18

Am 4. Juni 1981 treten die dem neuen Kreditwesengesetz 1979 konformen neuen Satzungen in Kraft. Die Bank hat nun den Status einer Universalbank. Eine Änderung ergibt sich in der Organisation, denn an die Stelle von Kuratorium und Direktion treten Aufsichtsrat und Vorstand. Die organisatorische Erneuerung fand auch im Erscheinungsbild der Bank ihren Ausdruck, denn die Zentrale in der Radetzkystraße wurde generalsaniert und im April 1982 offiziell eröffnet.

Es entsteht 1982 die Filiale Fürstenfeld mit einer Außenzahlstelle im Hotel Kowald in der Therme Loipersdorf 1984; ebenfalls 1984 die Filiale Landeskrankenhaus Deutschlandsberg, 1986 die Repräsentanz Bruck an der Mur und 1987 die Filiale; 1987 die Außenstelle der Filiale Kärntner Straße im Grazer Landessonderkrankenhaus, 1988 die Stadt-Filiale Deutschlandsberg, 1989 die Filiale Leibnitz und Graz-Eggenberg, Peter-Tunner-Gasse. 1990 folgen die Filiale Feldbach mit Außenstelle LKH und ein Provisorium in der Plüddemangasse in Graz.

Eine weitere Schiene der Geschäftspolitik waren die Beteiligungen: Auch eigene Tochterunternehmen wie die HYPO Steiermark Mobilien-Leasing Ges. m. b. H., die HYPO Steiermark Immobilien-Leasing Ges. m. b. H. und die HYPO Steiermark Bauträger Ges. m. b. H. werden 1990 gegründet. Das Zauberwort „Allfinanz“ geistert durch die Geschäftsberichte aller Geldinstitute. Mit Jahresende 1990 trat der Vorsitzende des Vorstandes, Gen.-Dir. Dr. Erich Schellander, in den Ruhestand. Er war seit 1970 für die Geschicke der Bank als Direktor beziehungsweise Vorstandsvorsitzender verantwortlich.



Zentrale Radetzkystraße nach Zusammenführung der Häuser Radetzkystraße 15 und 17 im Jahre 1982



Eröffnung der HYPO Steiermark-Filiale in Schladming 1977

In diesen 20 Jahren ist die Bilanzsumme von 3,3 auf 24,4 Milliarden Schilling gestiegen. Zu Ende des Jahres 1990 gab es 13 Filialen der HYPO Steiermark samt vier Außenstellen an zentralen Standorten und 316 Mitarbeiter. Als Vorsitzender des Vorstandes folgte Generaldirektor Dr. Oskar Fleischer. Die erste Hälfte der achtziger Jahre war von einer wirtschaftlichen Rezession geprägt.

Daher war es wichtig, die Kunden durch besonders gut geschultes und freundliches Personal anzusprechen, die Zweigstellen einladend zu gestalten und durch Werbung präsent zu sein. 1994 startete ein neues Werbesujet mit dem Slogan „Service, stark wie ein Hippo“. Aber auch Sport und Kunst wurden als Werbeträger gesponsert.

Hippo wirbt für die HYPOS



Werbung für HYPO Leasing 1991



Mit HYPO Leasing finanziert



Neue Strategien für die EU – Schritt für Schritt in die Privatisierung

Der sich abzeichnende EU-Beitritt Österreichs 1995 mit der daraus folgenden Öffnung des Kreditmarktes führte 1993 zu einer Untersuchung der Unternehmensstruktur. Das Ergebnis waren Vorschläge für innerbetriebliche Umstrukturierungen und der Hinweis, das Unternehmen sollte in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden, um mit strategischen Partnern leichter kooperieren zu können. Obwohl der Vorstand für die Beibehaltung der damaligen Rechtsform eintrat, beschloss der Steiermärkische Landtag am 20. Juni 1995 die Einbringung des bankgeschäftlichen Unternehmens in eine Aktiengesellschaft. Nach dieser einschneidenden Veränderung kam es mit Ende 1995 zum Führungswechsel: Gen.-Dir. Dr. Fleischer trat in den Ruhestand und Stellvertreter Dr. Helmut Majcen folgte als Vorsitzender des Vorstandes. In den Jahren 1991 bis 1995 konnte die HYPO Steiermark in der Bilanzsumme von 26,2 auf 31,8 Milliarden Schilling zulegen. Die Anzahl der Mitarbeiter sank von 352 auf 347.



1999: Die Börse stellt auf Euro um

1998 konnte die Raiffeisen-Landesbank Steiermark, ein langjähriger Partner der HYPO Steiermark, 49 Prozent der Aktien als strategischer Partner erwerben. 51 Prozent verblieben im Eigentum des Landes. Diese Beteiligung wurde allgemein als Stärkung des Bankplatzes Graz gewürdigt.



2001: Bonität AA für die HYPO Steiermark

Mit 1. Jänner 2000 übernahm Dkfm. Alfred Goger den Vorsitz des Vorstandes von Gen.-Dir. Dr. Majcen. Die Bilanzsumme hatte die 40 Mrd. Schilling-Grenze überschritten. 2001 konnten 70 Jahre HYPO Steiermark und dazu ein Spitzen-Rating AA durch die renommierte Rating-Agentur Standard & Poors gefeiert werden.

Ende 2001 nützte das Land Steiermark die im Rahmen des Verkaufsprozesses im Jahr 1998 vom strategischen Partner gefertigte Option und zog sich auf einen Kapitalanteil von 25 % plus eine Aktie zurück. Ab diesem Zeitpunkt fungiert die Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG als

Mehrheitseigentümerin der Landes-Hypothekensbank Steiermark AG mit den entsprechenden konzernrechtlichen Konsequenzen.

In einem eigenen Strategieprozess wurde festgelegt, dass die schon anlässlich der strategischen Partnerschaft begonnene Zwei-Marken-Strategie weitergeführt wird. Die sich im Konzern ergebenden Synergieeffekte führen zu betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Vorteilen, welche von beiden unabhängig geführten Marken auf dem Markt genutzt werden können. So ist zum Beispiel die Einbindung der Landes-Hypothekensbank Steiermark AG in die Automationswelt der Konzernmutter RLB ein gelungenes Vorhaben der Synergienutzung.



2001: Scheckübergabe durch RLB-Gen.-Dir. Dr. Georg Doppelhofer und Obmann Vizekanzler aD. DI Josef Riegler an Eigentümervertreter Finanzlandesrat DI Herbert Paierl im Beisein von HYPO Steiermark-Aufsichtsratsvorsitzendem Landesrat aD. Dr. Christoph Klausner und HYPO Steiermark-Gen.-Dir. Dkfm. Alfred Goger



Symbolfiguren für die Börse: Bulle und Bär

Euro ersetzt Schilling

Die Einführung der Euro-Währung mit dem Jahr 2002 ging logistisch problemlos über die Bühne. Die Bilanz für 2001 wurde schon in Euro erstellt: Die Bilanzsumme ergab 3,7 Milliarden Euro. Die Eigenmittel betragen 179,4 Millionen Euro, das waren 2,2 Prozentpunkte über dem gesetzlichen Mindestfordernis von 8 Prozent.

Eine weitere zukunftsorientierte Maßnahme war die Gründung des RLB & HYPO Steiermark Group-Treasury, das mit 24. November 2003 seine Geschäftstätigkeit aufnahm. Es bedeutet Handelstätigkeit mit vereinten Kräften und geteiltem Risiko.

2004 beschloss der Steiermärkische Landtag durch Gesetz vom 27. April, entsprechend den europäischen Richtlinien, das Auslaufen der uneingeschränkten Haftung des Landes für die Landes-Hypothekenbank Steiermark AG nach § 1356 ABGB mit dem Jahr 2017.

Auf diese Vorgaben hat sich die Landes-Hypothekenbank Steiermark AG seit Jahren eingestellt. Sie konnte seit dem EU-Beitritt Österreichs im Jahr 1995 und dem Beginn ihrer Geschäftstätigkeit als Aktiengesellschaft ihr Bilanzvolumen von 2,3 auf 5,7 Milliarden Euro im Bilanzjahr 2005 steigern. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bankinstitut stieg in diesem Zeitraum von 347 auf 436.



Das Projekt „Euroumstellung“ wurde von unserem „Mister Euro“, Johannes Mörth mit Team erfolgreich bewältigt

Der Hausarchitekt

Baumeister der Zentrale und der Filialen



ZT Dipl.-Ing. Emil Bernard
29. 02. 1928 – 29. 08. 2002

In den ersten 60 Jahren zwischen 1931 und 1991 prägten drei „Baumeister“, die Direktoren Dr. Koban, Dr. Pestemer und Dr. Schellander, die Erfolgsgeschichte der HYPO Steiermark. Aber ein ganz besonderes Anliegen ist es uns, den vierten „Baumeister“ zu erwähnen, nämlich den HYPO Steiermark-Hausarchitekten Dipl.-Ing. Emil Bernard, der mehr als drei Jahrzehnte ein wichtiger Wegbegleiter des HYPO-Managements bei sämtlichen Bauagenden in der Zentrale und in den Grazer Filialen war.

Alle diese Bauten tragen die solide, zeitlose elegante Handschrift von Dipl.-Ing. Bernard, der dadurch die Entwicklung und das Image der HYPO Steiermark zu einem modernen Geldinstitut wesentlich geprägt hat. Alle ehemaligen Verantwortungsträger der steirischen HYPO haben die Zusammenarbeit mit Architekt Bernard, seine Kreativität, seine Verlässlichkeit, seine Genauigkeit, sein Einfühlungsvermögen in Bezug auf organisatorische und banktechnische Erfordernisse sowie seine Wahrnehmung der Bedürfnisse von Kunden und Mitarbeitern außerordentlich geschätzt. In seiner jahrzehntelangen Tätigkeit für das Institut war es für ihn nicht immer ganz leicht, seine Ideen gegenüber der Bank durchzusetzen. Aber mit liebenswürdiger Beharrlichkeit ist ihm das meist zum absoluten Nutzen der HYPO Steiermark gelungen.

Der in den 70er Jahren begonnene – und Anfang der 80er Jahre fertig gestellte – totale Um- und Ausbau der Gebäude Radetzkystraße 15 und 17 zu einem modernen Bankinstitut war ein Meilenstein seiner Tätigkeit für die HYPO Steiermark. Die HYPO-Zentrale strahlt

nach einer in den 90er Jahren von Architekt Bernard erfolgten Umgestaltung des Schalterraumes, heute noch solide Atmosphäre aus und erfüllt selbstverständlich alle Betriebsanfordernisse.

Anfang der 90er Jahre stellte die Adaptierung des ehemaligen Siemens-Gebäudes, eines denkmalgeschützten Industriebaus, und dessen Anbindung an das Stammhaus der Bank eine neue große Herausforderung. Von den Grazer Filialen ist vor allem das Jugendstilgebäude im LKH zu erwähnen, welches aus dem ehemaligen Portierhaus gestaltet und zwei schwierigen Bauetappen um- und ausgebaut wurde. Die Bank wurde mit der „Europa-Nostra-Medaille“ für altstadtgerechtes Bauen ausgezeichnet. Ebenso wurde die Filiale Paulustorgasse, welche sich in einem ehemaligen Palais befindet, unter Erhaltung der Gewölbe zu einer zeitgemäßen Bankfiliale umgestaltet.

In den HYPO Steiermark-Filialen in der Kärntner Straße und in der Plüddemanngasse wurde durch eine moderne Architektur für eine besondere optische Wahrnehmung gesorgt.

Der Vorsitzende des Betriebsrates

Für die Interessen der Mitarbeiter/-innen

Die Bedingungen der Arbeitswelt haben sich in den letzten 75 Jahren gravierend verändert. Standen in den 30er Jahren nur die Arbeitszeiten fest, so folgten Jahrzehnte, in denen sich die betrieblichen Sozialleistungen mit dem Erfolg des Unternehmens – wenn auch nur Schritt für Schritt – entwickelten.

So war mit dem Einzug der elektronischen Systeme eine Vielzahl schwerwiegender Entscheidungen im Interesse der Mitarbeiter zu treffen. Wir sprechen hier Datenschutz, Sicherheit, Zugangskontrollen, die Möglichkeit variabler Arbeitszeiten und anderes mehr. Der Betriebsrat konnte mit dem Vorstand diesbezügliche Betriebsvereinbarungen abschließen. Daher gebührt unseren Partnern mein Dank, dass das Augenmaß für zeitgemäße Sozialleistungen stets bewahrt wurde.

Perspektive Zukunft

Mit Öffnung der Grenzen und gesamteuropäischer Gesetzgebung kommen gerade in Zusammenhang mit Arbeitsumfeld und -bedingungen große Herausforderungen auf uns alle zu: Hier gilt es mehr denn je – unter Berücksichtigung der europäischen Perspektive – die berechtigten Interessen der Mitarbeiter zu wahren. Selbstverständlich sind wir uns dabei aber auch der globalen Wettbewerbssituation unseres Unternehmens bewusst.

Gehen wir optimistisch in die Zukunft: Wir müssen uns auch weiterhin unserer Stärken als Gestalter des beruflichen Umfeldes bewusst sein. „Hypothekener“ zeichnen hohe Kompetenz,

Qualitätsbewusstsein, Teamgeist und Kommunikationsfähigkeit aus. Gerade diese Eigenschaften werden von unseren Kunden in hohem Maße geschätzt.



Walter Jeloucan
Vorsitzender
des Betriebsrates
seit Dezember 1999

Am Radetzkyplatz

Von der Grazer Vorstadt zum Zentrum

Von Prof. Dr. Johannes Koren

In welches Abenteuer man sich stürzt, wenn man der Phantasie freien Lauf in vergangene Zeiten gewährt, wird einem besonders bewusst, wenn man dieses Wagnis an einem ganz prosaischen Ort eingeht. Zum Beispiel am Radetzkyplatz.

Der Interessierte, der sich auf dieses große, von Bäumen gesäumte Dreieck zwischen Radetzkystraße und Joanneumring stellt, vom Verkehr umtost und von mächtigen Häusern umgeben, die allesamt kommerziellen Zwecken dienen, wird schon beim Blick in die jüngste Geschichte einige Veränderungen bemerken. Da wird er



zunächst feststellen, dass es das Ringkino, in das er so gerne geeilt ist, nicht mehr gibt und auch nicht den Polizisten in der „Verkehrskanzel“ vor der Apotheke.

Auf der anderen Seite der Kreuzung wird er bemerken, dass in dem mächtigen Haus, das 1842 erbaut wurde und eigentlich immer drei Häuser, nämlich Radetzkystraße 15 und 17 sowie Keesgasse 4, umfasste, die Sektion Gewerbe der Handelskammer der damaligen „Landes-Hypothekenanstalt“ Platz gemacht hat, die dem Gebäudekomplex ein ansehnliches und ein eindrucksvolles Äußeres beschert hat.

Lässt unser Beobachter, diese persönlichen Erinnerungen ergänzend, diese Gedanken noch weiter zurückschweifen, in die Mitte des vorigen Jahrhunderts etwa, wird vor seinem geis-

tigen Auge ein Bild erscheinen, das er gerade hier, mitten im Verkehrsgewühl, sicher nicht erwartet.

Da, wo er nämlich steht, befand sich in jenen Tagen der Ausläufer des „kleinen Glacis“, von dem ein Zeitgenosse schwärmt: „Die glücklichste Idee, die wohl je nur ein menschenfreundlicher Grazer denken konnte, ist die große Allee zwischen Jakominivorstadt und dem Neuthor.“ Diese von den Ständen 1787 angelegten Kastanien- und Ligusteralleen waren auch ein wahres Paradies für die Grazer Jugend.

Beklagt wird allerdings schon damals, dass sie bald der „Verbauungswut“ zum Opfer fallen dürften. Wenn der Betrachter ausreichend Phantasie besitzt, durch die Häuser der Landes-Hypothekenbank hindurchzuschauen, wird er südlich des Gebäudes die große „Pachler’sche Gartenanlage“ entdecken, die sich fast bis zum Grabach hinzog und in der ein viel besuchtes Wirtshaus lag. Die Braumeisterfamilie der Pachler, der übrigens auch das berühmte Gasthaus „Zum Rabenschinder“ in der Fischer-von-Erlach-Gasse gehörte, zählte zu den führenden Personen des Grazer Musiklebens und war mit Schubert, Beethoven und Anselm Hüttenbrenner befreundet.

Der beliebte Pachler’sche Garten wurde dann in den Jahren 1870 bis 1875 mit der Wielandschule verbaut und nur ein kleiner Rest hat sich im Hof und im Gartenteil der Landes-Hypothekenbank Steiermark erhalten. Damals waren dort, so weit das Auge reichte, Wiesen, Felder und Alleen, und ungehindert konnte der Blick in die Schönau und Neuhaldau schweifen, in der nur verstreut kleine Häuschen standen.

Die Entstehung des Pfandbriefes und die Geschichte der österreichischen Landes-Hypos

Zurück zu den Ursprüngen der Hypothekenbanken

Nach dem Ende und dem katastrophalen Ausgang des Siebenjährigen Krieges im Jahre 1763 bestand für die schlesische Landwirtschaft wegen der enormen Verwüstungen eine riesige Nachfrage nach langfristigen Krediten.

Dieser dringende Geldbedarf war in der Form der damals üblichen Privatdarlehen nicht mehr zu befriedigen. Deshalb veranlasste Friedrich II. von Preußen durch eine Kabinettsorder (29. 8. 1769) den Pfandbrief – eine Verbindung der „Ledernen Briefe“ und „Handfesten“ – und schließlich ab 15. 7. 1770 durch das „Schlesische Landschaftsreglement“ auch Pfandbriefinstitute in seinem Land entstehen zu lassen.

Die erste HYPO auf österreichisch-ungarischem Boden

Diese Idee übertrug sich auf das Gebiet der alten österreichisch-ungarischen Monarchie. Als erste öffentlich-rechtliche Hypotheken-Kreditanstalt wurde 1864 die „Hypothekenbank des Königreiches Böhmens“ gegründet. Das Land Böhmen haftete mit seinem Domestikal- und Landesfonds.

Die HYPOS

Die einzelnen Landes-Hypothekenanstalten und ihre Gründungsdaten: 1890 Hypo Oberösterreich, 1896 Hypo Kärnten, 1898 Hypo Tirol, 1899 Hypo Niederösterreich, Neuerrichtung 1922, 1899 Hypo Vorarlberg, 1909 Hypo Salzburg, 1928 Hypo Burgenland, 1931 Hypo Steiermark.

Die rechtliche Basis

Das Gesetz über die Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten vom 21. 12. 1927, kurz Pfandbriefgesetz, ist deutschen Ursprungs und wurde in Österreich mit Einführungsverordnung vom 11. 11. 1938 eingeführt. Im Gegensatz dazu war das Hypothekengesetz vom 13. 7. 1899 (ebenfalls aus Deutschland stammend) die Grundlage für die privatrechtlichen Hypothekenbanken und deren Emissionen.

Die anfänglichen Geschäfte der HYPOS

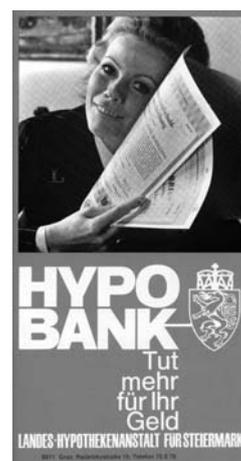
Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hat man aus dem Bestreben heraus, insbesondere der Landwirtschaft langfristige und niedrig verzinsten Darlehen zu gewähren, auf Grund von Landtagsbeschlüssen die Landes-Hypothekenanstalten mit gemeinnütziger Zielsetzung geschaffen. Diese führten daher ursprünglich nur das langfristige Hypothekengeschäft mit der Ausgabe von Pfandbriefen durch. In der Folge ergab sich zudem die Notwendigkeit, langfristige Darlehen für das öffentliche Gemeinwesen zu vergeben, was parallel zum Kommunalgeschäft durch Ausgabe von Kommunalobligationen geschah.

Was ist nun ein Pfandbrief?

„Die von einer öffentlich-rechtlichen Kreditanstalt ausgegebenen Schuldverschreibungen sind Pfandbriefe, wenn zu ihrer Deckung nach Maßgabe der Vorschriften/Gesetze Hypotheken bestimmt sind.“ Unter „öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten“ sind in Österreich nur die Landes-Hypothekenbanken und die Pfandbriefstelle zu verstehen.



1. Inserat im Jahr 1937



Pfandbriefprospekt 1970



Die Werbelinie um 1980



Hippo – das Werbesymbol



Die Werbelinie ab 2003



Beginn und Ausbau unseres Filialnetzes

Noch in den 60er Jahren war es herrschende Meinung im Kuratorium der Bank, dass Filialen nicht notwendig wären, denn die Kunden kämen auch so zur Bank. Erst der Beharrlichkeit von Generaldirektor Dr. Schellander war es zu verdanken, dass nach und nach Kuratorium und Land Steiermark überzeugt werden konnten, dass die HYPO Filialen brauche, um ihrem satzungsgemäßen Auftrag nachkommen zu können.

Filialgründungen mussten behördlich beantragt werden

Die so genannte „Filialfreiheit“ war erst durch das 1979 in Kraft getretene neue Kreditwesengesetz gegeben. Bis zu diesem Zeitpunkt mussten Filialwünsche bei der Handelskammer angemeldet und in einem mehrstufigen, zeitaufwändigen Verfahren gegen Einsprüche anderer Sektoren durchgesetzt werden.

Kostenfragen und Bedarf nach geschultem Personal

Die Gründung neuer Filialen war nicht nur eine Kostenfrage für die Bank, sondern brachte auch das Problem mit sich, in relativ kurzer Zeit geeignetes, möglichst heimisches, ausreichend geschultes und mit der HYPO-Kultur und -Organisation vertrautes Personal heranzubilden. Bei den Gründungen der auswärtigen Filialen war der Vorstand der Bank stets bemüht, mit den jeweils am Ort ansässigen Instituten, trotz aller Konkurrenz, von Anfang an eine gute Gesprächsbasis zu schaffen.

27. Jänner 1971: LKH

Die erste Grazer HYPO-Zweigstelle wurde in einem baulichen Juwel neu errichtet. Die ersten Filialen der HYPO in Graz waren, vor allem im Interesse des Landes, unmittelbar bei Landesdienststellen (Grazer Burg–Paulustorgasse, 27. 6. 1978), insbesondere auch bei Krankenhäusern (LKH Graz, Sigmund Freud Klinik Graz, 6. 10. 1975 und LKH Deutschlandsberg, 3. 12. 1984), errichtet worden.

13. November 1977: Schladming

Die erste Filiale außerhalb von Graz sollte im oberen Ennstal errichtet werden, weil gerade diese Region von der Landeshauptstadt am weitesten entfernt ist und die HYPO den kommunalen, landwirtschaftlichen und touristischen Kunden näher kommen musste. Die Bank entschied sich schließlich für Schladming als Standort, weil gerade die Dachstein-Tauern-Region wirtschaftlich seit jeher sehr stark in das angrenzende Bundesland Salzburg tendierte. Dass fünf Jahre nach der Filialgründung in Schladming die alpine Schi-WM stattfand, war für die geschäftliche Entwicklung der Filiale ein besonderer Glücksfall.

24. November 1979: Judenburg

Zwei Jahre später schien auch im oberen Murtal eine Filialgründung dringend geboten, um dem satzungsgemäßen Auftrag nachzukommen. Mit dem Standort in Judenburg sollte die Region Aichfeld-Murboden sowie das Gebiet muraufwärts bis Murau und Neumarkt flächendeckend versorgt werden. Natürlich setzte sich für diese Filiale vor allem auch der im Bezirk Judenburg in Oberkurzheim beheimatete Oberkurator Ulfried Hainzl nachhaltig ein.

2. Juli 1982: Fürstenfeld

Als Nächstes wollte man auch in der Oststeiermark eine Filiale errichten. Da in Feldbach und Weiz neben den traditionellen örtlichen Instituten des Sparkassen-, Raiffeisen- und Volksbankensektors auch die staatlichen Banken wie Länderbank und CA-BV präsent waren, entschied sich die HYPO für Fürstenfeld, weil an diesem Bankplatz keine Aktienbanken Filialen besaßen.

3. Dezember 1984: LKH Deutschlandsberg

Der nächste Schritt war ein Standort in der Weststeiermark und da bot sich – wegen der durch unsere Bank erfolgten Finanzierung des neuen LKH Deutschlandsberg – das LKH an, wobei man einige Jahre später in ein Stadtlokal übersiedelte (1. 10. 1988) und im LKH (seit 1998) nur noch eine Außenstelle betrieben wird.

7. August 1989: Leibnitz

Schließlich war auch noch der steirische Süden filialmäßig zu versorgen, wobei hier natürlich Leibnitz als wichtige Bezirksstadt nahe liegend war.

4. Dezember 1989: Peter-Tunner-Gasse

Am rechten Murofer wurde schließlich, durch eine von der Bank finanzierte große Wohnanlage der BUWOG in der Peter-Tunner-Gasse, ein stark frequentierter Standort für den Einzugsbereich Gösting, Eggenberg und Lend gefunden – mit einer späteren Außenstelle im LKH West (23. 9. 2002).

5. November 1990: Feldbach 26. November 1990: Bruck/Mur

Erst 1990 wurden eine weitere Bankstelle in der Oststeiermark, nämlich in Feldbach, mit einer späteren Außenstelle im LKH Feldbach und

schließlich – zur geschäftlichen Erfassung der Mur-Mürz-Furche – auch ein Standort in Bruck an der Mur errichtet. 2002 erfolgte eine Übersiedelung in das Kornmesserhaus, einer der schönsten spätgotischen Profanbauten, und damit an die erste Adresse von Bruck/Mur!

16. September 1991: Plüddemanngasse

Auf Grund der gewachsenen Größe und Bedeutung der HYPO waren in Graz auch weitere Filialen vorgesehen. Im Osten sollte eine schon lange in Aussicht genommene Bankstelle, die schließlich in der Plüddemanngasse zustande kam, die dicht besiedelten Bezirke St. Peter, Waltendorf und Liebenau versorgen.

16. Dezember 1991: Liesen

Mit der 1991 gegründeten Filiale in Liesen sollten diese bedeutende Bezirksstadt und der größte steirische Bezirk mit einer geschäftlichen Ausstrahlung bis ins Auseer Land und südlich bis zum Schoberpass erfasst werden. Am 21. 9. 2004 übersiedelte die Filiale in ein neu bzw. umgebautes, großzügig ausgestaltetes Objekt direkt beim Hauptplatz.

Der Umstand, dass die HYPO in der Steiermark nur ein kleines, schwerpunktmäßiges Filialnetz errichtet hatte, brachte den Vorteil, dass nicht, wie bei anderen Sektoren, Bankfilialen später wieder geschlossen werden mussten.

Auch den außerhalb von Graz errichteten Filialen ist es, dank des Einsatzes der Filialteams und des Vertrauens in die Landesbank HYPO Steiermark, gelungen, den Status einer von der Bevölkerung akzeptierten und gerne frequentierten örtlichen Bank zu erlangen.

Unsere Beratungsphilosophie

Die HYPO Steiermark setzt auf eine individuelle, ganz auf die Bedürfnisse ihrer Kunden abgestimmte Betreuungsphilosophie: Jeder Kunde kann genau jenes Service in Anspruch nehmen, das er sich wünscht.

Das HYPO Steiermark Filialkonzept ist von

großzügiger, offener Raumgestaltung, zeitgemäßer, überaus hochwertiger Optik sowie modernster Banktechnik gekennzeichnet und wird in allen neuen Filialen der HYPO Steiermark verwirklicht.

Damit stellt sich das Bankinstitut selbst auferlegten höchsten Ansprüchen, die auch im Slogan „Service.unverwechselbar“ ihren Ausdruck finden.

Zentrale und Filiale Radetzkystraße



Filiale LKH – Graz



Filiale Kärntner Straße



Filiale Schladming



Filiale Paulustorgasse



Filiale Judenburg



Filiale Fürstenfeld



Filiale Deutschlandsberg



Filiale Leibnitz



Filiale Peter-Tunner-Gasse



Filiale Bruck/Mur



Filiale Feldbach



Filiale Liezen

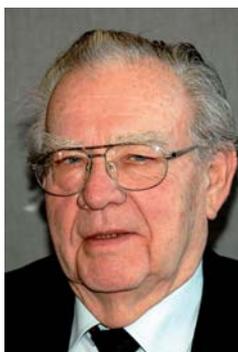


Filiale Plüddemangasse



KR. Dr. Erich Schellander

Über 20 Jahre an der Spitze der Bank



KR. Dr. Erich Schellander
Generaldirektor

„Als ich Anfang 1955 in die Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark eingetreten bin, war zeitgleich die Umstellung auf eine Schilling-eröffnungsbilanz und Rechnungsabschlussbilanz. Im Mai folgte die Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages. Ereignisse, welche die Zukunft sowohl in der Wirtschaft als auch in der Politik prägten.“

Erste erkennbare Zeichen wirtschaftlichen Aufschwunges

Die Anfangsjahre von Dr. Schellander als „juristischer Sachbearbeiter“ waren nach wie vor von unseren beiden Schwerpunkten geprägt: Hypotheken und Pfandbriefen. Spareinlagen kaum vorhanden. Kommerzgeschäft nach damaligen Satzungen gar nicht erlaubt. „Wir standen am Beginn der geförderten Aktionen für Gemeinden und den Wohnbau. Der Aufbau von kommunalen Einrichtungen wie Schulen, Straßen und später Schwimmbädern kam langsam in Schwung. Vor allem die Erfüllung des Bedarfs an Wohnungen für Menschen mit dem Wunsch nach einem eigenen Heim stand maßgeblich im Vordergrund. ERP-Aktionen, Besitzfestigungsdarlehen und Fremdenverkehrskreditaktionen wurden gerne über die HYPO Steiermark abgewickelt.“ In dieser Zeit waren immer wieder Ereignisse politischer und wirtschaftlicher Natur spürbar, sodass der damalige Direktor Dr. Koban einmal den Satz

anmerkte: „Die HYPO ist wie eine Katze, sie fällt trotz allem immer wieder auf die Füße!“

Beseitigung der akuten Raumnot

Als Dr. Schellander 1962 zum Direktor-Stellvertreter bestellt wurde, war eines seiner größten Probleme die Beseitigung der akuten Raumnot, denn nur zwei Drittel des Hauses Radetzkystraße 15 waren für die Bank effektiv nutzbar. „Die an uns angrenzenden Häuser gehörten der damaligen Handelskammer, Sektion Gewerbe bzw. der Fa. Siemens. Dringende Entscheidungen waren zu treffen: Eine davon war der Ankauf des vis-a-vis gelegenen Hauses Joanneumring 18 am 13. 1. 1965. Ich verhandelte mit der Pensionsversicherungsanstalt der Angestellten in Wien, um eine Umquartierung der Landes-Sanitätsabteilung, welche noch bei uns untergebracht war, zu erreichen. Zudem waren beim Ankauf noch einige Handicaps gegeben: Das Haus war größtenteils besetzt. Die GKK war mit ihrer Therapiestation „Schlamm packungen“ Mieter des Erdgeschosses und hatte im 1. Stock ihr Zahnambulatorium. Aber es konnten immerhin die Landes-Sanitätsdirektion und auch die Zinsenzuschussabteilung (die uns das Land übertragen hatte) im 2. bzw. im 3. Stockwerk untergebracht werden. Es war eine gute und richtige Entscheidung, denn mit diesem Haus war es uns auch möglich, dem Land bei Bedarf Räumlichkeiten anzubieten. Damit konnten wir auch unsere enge Verbundenheit mit dem Land Steiermark unter Beweis stellen. Einerseits errichteten wir die erste Informationsstelle der HYPO und andererseits, Jahre später, in den 70er Jahren, war die Bank auch froh, das Erdgeschoss am Joanneumring während des Umbaus des Stammhauses Radetzkystraße 15 als Übergangslokal nutzen zu können.“

KR. Dr. Erich Schellander
vor den Bildern, v. l. n. r.:

Franz Kandler
1931–1934, Oberkurator

Dr. Ludwig Koban
1931–1956, Direktor

Josef Wallner
1934–1938, Kurator
1945–1974, Oberkurator

Dr. Karl Pestemer
1956–1969, Direktor

Ulfried Hainzl
1971–1992, Oberkurator



„Mitte der 70er Jahre haben wir die Immobilie Radetzkystraße 17 von der Handelskammer erworben. Das bisherige Bankgebäude Radetzkystraße 15 und das neu erworbene Gebäude wurden nun zur Gänze umgebaut und zu einem Haus vereinigt. Der Umbau erfolgte etappenweise in den Jahren 1977 bis 1981. Mit dieser räumlichen Erweiterung konnten nunmehr nahezu alle Bankgeschäfte abgewickelt werden, die auf Grund der neuen Satzung 1981 möglich waren. Die feierliche Eröffnung der neuen Kassenhalle erfolgte am 16. April 1982.“

Kompetenz.Zentrum – Joanneumring 18

Heute, 2006, sind im Erdgeschoß das Center für Ärzte und Freie Berufe der HYPO Steiermark und in den Obergeschossen ihre Tochtergesellschaften HYPO Steiermark Leasing und HYPO Steiermark Bauträger angesiedelt. Das stellt sich heute als großer Vorteil für unsere Kunden heraus, zumal die Entscheidungszentren von Bank, Leasing und Bauträger auf einen Punkt im Zentrum von Graz zusammenfallen. Das bringt für unsere Kunden eine deutliche Konzentration der Kompetenzen, kurze Wege zu den jeweiligen Ansprechpartnern und damit auch viel Zeiterparnis! Ermöglicht durch vorausschauendes Agieren – getragen von Dr. Erich Schellander. „Eines ärgert mich aber noch immer: Dass meine Vorgänger das erste Geschäftslokal in der Grazer Herrngasse aufgegeben haben. Da würde ich auch heute noch gerne eine HYPO Steiermark-Filiale sehen!“

Personalpolitik

„Neben der räumlichen Not, die es zu beseitigen galt, bestand auch Personalnot. Handelsakademiker waren in den 60er Jahren kaum verfügbar.“ In die Ära Dr. Schellander fiel die größte Expansion im Personalstand. Daher erlaubten wir uns die Frage nach seinen persönlichen Auswahlkriterien: Er meinte daraufhin, dass gute Zeugnisse und ein seriöses Auftreten sehr wichtig waren.

Pfandbriefe nicht unbegrenzt verfügbar

„Es war gar nicht so einfach, Pfandbriefe zu verkaufen, obwohl es bereits eine gewisse Nachfrage gab. Allerdings auch erst, nachdem wir selbst das private Wertpapiergeschäft aufgebaut und damit das Vertrauen der Anleger gewonnen hatten.

Unser Bilanzwachstum war mit der staatlichen Kontingentierung unserer Wertpapieremissionen und den strengen Deckungsvorgaben vorgezeichnet. Trotz des hohen Publikumsinteresses musste jährlich im Voraus (!) um ein neues Emissionsvolumen angesucht werden. Aber eine exakte Vorschau war nicht immer möglich. In einem Jahr herrschte mehr Nachfrage nach Finanzierungen und im Jahr darauf wiederum mehr nach Wertpapieren!“ Ein weiterer Stein, der unter Schellanders Führung aus dem Weg geräumt werden musste, war, dass die HYPO bis in die 60er Jahre kein Valutengeschäft und auch keine Privatkredite abwickeln durfte. Dr. Schellander gab einmal auf die Kuratoriums-Frage „Wollen Sie allen Ernstes unsere Landesbeamten verschulden?“ die Antwort: „Wir beabsichtigen nicht, sie zu verschulden – aber wenn Sie wollen, dass Ihre Landesbediensteten neben Wertpapierkäufen bei uns auch Valuten- und Privatkreditgeschäfte tätigen, dann müssen wir ihnen diese auch anbieten dürfen bzw. können!“

Gen.Dir. KR Dr. Erich Schellander wurde 1962 zum Direktor-Stellvertreter, 1970 zum leitenden Direktor, 1981 zum Vorsitzenden des Vorstandes bestellt und 1982 zum „Generaldirektor“ ernannt. Von 1992 bis Mitte 2003 war er im Aufsichtsrat unserer Bank tätig.

Die HYPO Steiermark dankt sehr herzlich!



Die HYPO-Mannschaft um 1956



KR Dr. Erich Schellander im Jahr 2006 in seiner 1982 feierlich eröffneten Kassenhalle

KR. Dr. Oskar Fleischer

Von Pfandbriefen und grünen Arbeitsmänteln



KR. Dr. Oskar Fleischer
Generaldirektor

„Wenn ich auf meine beinahe 40-jährige Tätigkeit in der HYPO Steiermark zurückblicke, so spiegelt sich darin die geradezu atemberaubend rasante Entwicklung unserer modernen Wirtschaftswelt. In der Hypo gab es eine unaufhaltsam rasche Aufwärtsentwicklung von der damals so genannten Landeshypothekenanstalt für Steiermark, gleichsam einer mit Finanzierungsaufgaben betrauten Abteilung des Landes, zur Landeshypothekenbank Steiermark AG, einem Bankleistungsbetrieb modernster Art.

Damals war noch der jeweilige Landesamtspräsident gleichzeitig leitender Direktor der Anstalt (Hofrat Dr. Koban und Hofrat Dr. Pestemer); der Direktionsstellvertreter führte mit einer relativ kleinen Schar von zirka 50 Mitarbeitern, meist weibliche Kräfte (Nachkriegszeit), die Geschäfte. Die Aufsicht führte ein politisch besetztes Gremium – das Kuratorium, dessen Vorsitzender mit dem klingenden Titel Oberkurator lange Jahre hindurch der Bauernbundpräsident Josef Wallner gewesen ist, war doch auch die Landwirtschaft neben den Gemeinden und Landesbediensteten die Hauptklientel der Bank.

Sicherheit – Pfandbriefe – Landeshaftung

Wenn Sie mich nach drei Zentralbegriffen der damaligen Anstalt fragen, so fällt mir mit großem Abstand der Begriff Sicherheit ein, zumal unsere Hauptprodukte die Pfandbriefe und Kommunalschuldverschreibungen waren, deren Sicherheit durch Grund und Boden bzw. Gemeindevermögen, durch die treuhändische Kontrolle des steirischen Landesgerichtspräsidenten (Treuhänder) und die Landeshaftung gewährleistet war. Bis heute kenne ich keine sicherere Geldveranlagung als HYPO-Pfandbriefe!

Wechselseitiges Vertrauen

Das zweite Merkmal ist das wechselseitig besondere Vertrauensverhältnis zwischen Bankangestellten und Kunden, insbesondere im Landesdienststellenbereich und das dritte Merkmal war die damals noch mögliche, geradezu familiäre Kollegialität unter allen Mitarbeitern (insbesondere im jeweiligen Abteilungsbereich). Man kannte noch jeden Mitarbeiter der Bank und dessen Familiensituation und verstand es (bzw. hatte dazu noch Zeit), die verschiedenen Anlässe wie Geburtstage, Jubiläen, Beförderungen, Abschiede etc. zu feiern. Eine Faschingsfeier, bei der ich als junger Mitarbeiter dadurch auffiel, dass ich mir in meinen Scherzen auch Vorgesetzten gegenüber kein Blatt vor den Mund nahm, mag der Grund für meine relativ frühe Wahl zum Betriebsratsobmann der Bank gewesen sein.

Von Beamten zu Bankern

Um Ihnen heute eine Ahnung zu geben, aus welcher Einfachheit sich das große Unternehmen HYPO Steiermark entwickelt hatte, sei schlaglichtartig auf ein paar heute unvorstellbare Gegebenheiten von damals hingewiesen: Die Mitarbeiter erhielten unscheinbar graue, später grüne Arbeitsmäntel, die sie auch meist jahrelang trugen. Die Gehälter wurden in längliche steife Papiersäckchen von einer Beamtin eingefüllt und wurden von einer Vertrauensperson, die zum jeweiligen Arbeitsplatz ging, jedem Angestellten vorgezählt bzw. gegen Bestätigung ausgefolgt. Die Aufnahmeprüfung eines Buchhaltungsbeamten bestand vor allem im Addieren endloser Zahlenkolonnen. Für buchhalterische Berechnungen wurde auch der

Rechenschieber verwendet. Das Rattern einfacher Schreibmaschinen bzw. von Rechenmaschinen mit Handkurbeln und die Geräusche des Fernschreibers waren die Lautuntermalung des Bankalltages.

Auch der Stellenwert verschiedener Tätigkeiten hat sich sehr geändert. ZB. hatte der Kontakt mit Bargeld einen sehr hohen Stellenwert: Der Kassenvorstand genoss gleich nach dem Direktor ebenso hohes Ansehen. Auch war es damals nicht denkbar, dass eine Frau als Kassierin fungiert hätte. Manches Schriftstück, das heute überhaupt nicht mehr unterschrieben wird (Sperrschein) musste die Unterschrift eines Direktors oder sogar eines Vorstandes tragen. In der einzigen täglichen Sitzung, der so genannten Postsitzung, in der der Direktor und die Vorstände saßen, wurde die gesamte eingehende Post geöffnet, behandelt und sodann erst den einzelnen Abteilungen zugeteilt.

Steile Entwicklung auch im Ausbildungswesen

Es gab damals außer der österreichweiten Bankprüfung – im Gegensatz zu heute – kaum Ausbildungsveranstaltungen und ich habe mir als Jurist das Bankfachwissen buchstäblich aus Aktenstudium entnommen; allerdings nahmen die Bankausbildungsmaßnahmen einen sehr raschen Fortschritt. Während meiner gesamten weiteren Berufslaufbahn und insbesondere als leitender Direktor waren mir Mitarbeiter- und Führungskräfteausbildung ein sehr hohes Anliegen.

Werbung damals und heute

Auch die Werbung, die mich neben juristischen Aufgaben, Personalwesen und den Darlehenssachen beschäftigt und besonders interessiert hat und mir gesamtösterreichische Verantwortung bescherte, hat in den letzten Jahrzehnten eine rasante Entwicklung genommen: Beschränkte man sich in den 50er Jahren primär auf die Bewerbung des Pfandbriefes und der Wohnbaudarlehen und den Hinweis auf die besondere Sicherheit der Landesbank, wurde

der Verdrängungswettbewerb inzwischen immer intensiver. Die quantitative Größenentwicklung der Landes-Hypothekenbank Steiermark fand viele Jahre hindurch ihren einprägsamen symbolischen Ausdruck in einem Nilpferd, dem Hippo, als signifikantes Markenzeichen und natürlich in den sprunghaft einsetzenden Filialgründungen.

Es ist erfreulich, dass es die Landes-Hypothekenbank Steiermark AG bis heute versteht, neben ihrer guten Öffentlichkeitsarbeit weiterhin in erster Linie auf Sicherheit, Produktqualität und besonders auf Kundenfreundlichkeit zu setzen.

Ich wünsche dem Institut eine weiterhin so gute Aufwärtsentwicklung wie bisher.“

Gen.-Dir. KR. Dr. Oskar Fleischer wurde im Jahre 1971 zum stellvertretenden Direktor, 1981 zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstandes, 1982 zum Generaldirektor-Stellvertreter und ab 1. 1. 1991 zum Generaldirektor bestellt.



Weltspartagsempfang:
Bundesministerin aD.
Dkfm. Ruth Feldgrill-Zankel



HYPO Steiermark
unterstützt
„Nachbar in Not“, 1992



Erster HYPO-Vorstand
1. September 1981
v. l. n. r.: Dr. Helmut Majcen,
Dr. Oskar Fleischer,
Dr. Erich Schellander,
Hermann Barth

KR. Dr. Helmut Majcen

Seine Werte: Korrektheit, Menschlichkeit, Engagement



KR. Dr. Helmut Majcen
Generaldirektor

„Wenn ich anlässlich des 75-Jahr-Jubiläums der steirischen HYPO gebeten werde, aus persönlicher Sicht über meine Zeit in der Bank zu berichten, so tue ich dies voller Dankbarkeit, dass ich diesem Hause mehr als 35 Jahre dienen und einige Zeit das Bankgeschehen auch wesentlich mitgestalten durfte. Es war für mich ein großes Glück, in ein Unternehmen einzutreten, in dem ein hervorragendes Betriebsklima herrschte, das ab den 60er Jahren eine äußerst erfolgreiche geschäftliche Entwicklung vom kleinen Pfandbrief- und Hypothekarinstitut zur drittgrößten steirischen Bank genommen hat, in dem stets eine solide, seriöse und kundenorientierte Geschäftspolitik betrieben wurde und das nie in die negativen Schlagzeilen geraten ist. Und es war für mich auch ein Glück, in Doktor Schellander einen ständigen Mentor und Förderer zu haben. Bei meinem Eintritt am 12. Oktober 1964 in das damals kleine Bankinstitut mit nur etwa 50 Mitarbeitern in gerade 2 Stockwerken des Hauses Radetzkystraße 15 hätte ich mir nie erträumt, jemals an der Spitze dieser Bank zu stehen. 1981 in den Vorstand berufen, folgte ich 1996 meinen Vorgängern Dr. Erich Schellander und Dr. Oskar Fleischer als Generaldirektor nach. Von ihnen habe ich auch ein Paket an Wertvorstellungen übernommen. Ihre Korrektheit, Menschlichkeit, ihr Engagement und ihr Arbeitseifer waren für mich stets Vorbild. Trotz ständiger Anpassung an geänderte Marktverhältnisse trotz Strukturwandels im Finanzwesen, Verdrängungswettbewerbs und Globalisierung bin ich – glaube ich – ein Bankmanager der alten Schule geblieben und habe den partnerschaftlichen Führungsstil meiner Vorgänger übernommen. Auch in Zeiten der elektronischen Vernetzung zählte der persönliche Kontakt zu den Kunden und allen Mitarbeitern. Lange Zeit im Kreditgeschäft tätig, konnte ich vielen Menschen, Unternehmen, Gemeinden und anderen Kredit-suchenden in der Steiermark helfen, wichtige private oder öffentliche Investitionen oder per-

sönliche Bedürfnisse zu finanzieren, dabei mit vielen Menschen in Kontakt treten und unterstützen, jeweils passende Lösungen zu finden. Beim Aufbau der ab 1970 gegründeten steirischen HYPO-Filialen konnte ich vielfach von der ersten Stunde an mitwirken, ebenso bei diversen für die Weiterentwicklung der Bank wichtigen Bauvorhaben.

Mehr als 20 Jahre konnte ich mein Wissen im Schulungs- und Bildungsbereich an jüngere Mitarbeiter der steirischen HYPO und im gesamten österreichischen HYPO-Sektor weitergeben bzw. als Kommissionsvorsitzender bei Bankprüfungen tätig sein.

Die Förderung des Betriebssports, das Sponsoring sportlicher Aktivitäten und die aktive Teilnahme bei sportlichen Aktivitäten war mir immer ein großes Anliegen, ob bei den österr. HYPO-



Schi- oder Fußballmeisterschaften, bei den Schirennen und Fußballturnieren der Grazer Geldinstitute, bei HYPO-Tennis- und -Golfturnieren oder bei Volksläufen und Marathons. So haben gemeinsame sportliche Erlebnisse die HYPO-Zugehörigkeit in hohem Maße gefördert!

Zu danken habe ich meinen langjährigen Kollegen im Vorstand für die freundschaftliche und kollegiale Zusammenarbeit. Frau Dagmar Mernone, die nach Beendigung ihrer Schulzeit in meinem Sekretariat begonnen und mich bis zu meinem Ausscheiden aus der Bank kompetent und diskret



V. l. n. r.:
Dr. Fritz Czoklich,
Prof. Heinz Nußbaumer,
LH aD. Josef Krainer,
Dr. Helmut Majcen,
Dipl.-Ing. Emil Bernard

Festvortrag „An den Grenzen des Euro-Land's erwacht der Orient“ anlässlich der offiziellen Inbetriebnahme der neugestalteten Kassenhalle in der Zentrale, 1999

unterstützt hat, möchte ich stellvertretend für viele Kolleginnen und Kollegen ebenso herzlich danken. Besondere Meilensteine meiner Vorstandstätigkeit waren die Umwandlung der Bank in eine AG und der Beteiligungsverkauf.

Nach mehrjähriger Vorbereitung durch die Bank und die Finanzabteilung des Landes wurde am 20. Juni 1995 vom Steiermärkischen Landtag das Gesetz beschlossen, wonach die Landes-Hypothekenbank Steiermark ihr gesamtes bankgeschäftliches Unternehmen rückwirkend mit 31. 12. 1994 in eine Aktiengesellschaft mit der Firma „Landes-Hypothekenbank Steiermark Aktiengesellschaft“ einbringt.

Das Jahr 1997 war geprägt durch das von der Steiermärkischen Landesregierung eingeleitete Verfahren zur Teilprivatisierung und den 1997/98 durchgeführten Beteiligungsverkauf von zunächst 49%. Obwohl in dieser Phase bei Mitarbeitern und Kunden große Unsicherheit herrschte, ist es zu keiner Ergebniseinbuße gekommen. Durch den erfolgreich abgewickelten Beteiligungsverkauf konnte dem Landesbudget ein beachtlicher Erlös zugeführt werden, ohne dass seit Bestehen der Bank vom Eigentümer Land jeweils Mittel zugeführt werden mussten. Mit der starken Partnerschaft durch den Bestbieter Raiffeisen-Landesbank Steiermark wurde sichergestellt, dass die HYPO Steiermark als gediegene steirische Marke künftig dem erhöhten Wettbewerbsdruck Paroli bieten und die Rahmenbedingungen als selbstständige, leistungsstarke Regionalbank verbessern kann.

Ich hoffe und wünsche, dass die steirische HYPO auch in den künftigen Jahrzehnten eine bedeutende Rolle in der steirischen Kreditwirtschaft spielen und den künftigen Herausforderungen auf dem großen europäischen Markt gewachsen sein wird.“

Zum Lebenslauf von KR. Dr. Helmut Majcen dürfen wir auf Seite 64 verweisen.



HYPO Steiermark PREMIUM.Banking

Qualitativ hochwertige Finanzdienstleistung
mit lebensbegleitender Betreuung

Hoch spezialisierte Bank- und Finanzdienstleistung, intensive lebensbegleitende Beratung und Betreuung durch erstklassige Spezialisten auf höchstem Niveau:

HYPO Steiermark PREMIUM.Banking

PREMIUM.Service

Mit PREMIUM.Konto und PREMIUM.Card, einer Fülle von Komfort, viel Mehr.Wert-Leistungen sowie exklusiven PREMIUM.Veranstaltungen.

PREMIUM.Finanzplan

Umfassende Finanzdienstleistung durch Ihren persönlichen, hoch qualifizierten Betreuer unter der Prämisse: Ganzheitlichkeit. Das Ziel: Optimierung Ihres Vermögens sowie das Erreichen Ihrer finanziellen Ziele für die zukünftigen Lebensphasen. Am Beginn steht die genaue Analyse Ihres persönlichen Umfeldes sowie Ihrer Wünsche und Vorstellungen. Eine umfangreiche Expertise dient als Basis für die Erstellung des detaillierten Finanzplanes, der auch Risikomanagement, Vorsorgeplanung sowie Vermögens- und Liegenschaftsverwaltung mit einbezieht. Alle Vermögensbereiche werden vernetzt und mit ihren wechselseitigen Auswirkungen betrachtet. Sämtliche Beratungsgespräche finden im exklusiven Beratungsambiente – oder wo immer es unseren Kunden angenehm ist – statt.

Top.Fachleute

Für die Erstellung eines PREMIUM.Finanzplanes stehen der HYPO Steiermark als einziger steirischer Bank zwei nach strengsten Kriterien sowie weltweit gültigen Richtlinien ausgebildete und geprüfte Certified Financial Planner (CFP®) zur Verfügung. Zudem erwarten Sie in der HYPO Steiermark 29 extern geprüfte diplomierte Anlageberater und ein erfahrenes, hoch qualifiziertes Private.Banking-Team.

PREMIUM MehrWert.Service

Als PREMIUM.Kunde erhalten Sie zudem zahlreiche Leistungen und Vorteile, die einen echten messbaren MehrWert zum PREMIUM.Banking der HYPO Steiermark darstellen.

2005 wurde die HYPO Steiermark vom Bankspezialisten „Emotion-Banking“ und der Donau-Universität Krems zur „Bank des Jahres“ in der Sonderkategorie „Mastercard & Maestro“ gekürt.



Gemeinsame Erlebnisse

Powered by HYPO Steiermark

Zählten früher Radtage, Thermenfahrten nach Loipersdorf oder etwa auch Fußballturniere zu den Engagements, so „lebt“ die Bank heute Partnerschaften mit Künstlern wie dem Cellisten Friedrich Kleinhapl, dem Schauspieler Wolfram Berger sowie der Malerin Prof. Edith Temmel. Somit steht die HYPO Steiermark mit ihren anspruchsvollen Engagements für Musik, literarische Ereignisse und bildende Kunst – insgesamt Ausdruck für das Qualitätsverständnis im Rahmen von HYPO Steiermark PREMIUM. Beziehungen und persönliche Kommunikation mit einer Klientel, die besondere Ansprüche stellt, diese aber auch sehr zu schätzen weiß.

Golf

Große Tradition hat das alljährliche HYPO Steiermark-Golfturnier: Etikette auf dem Platz, ein schönes Spiel genießen, gemeinsam das Handicap verbessern, gepflegte Geselligkeit bei der Siegesfeier. In den Jahren 2004 und 2005 gewannen Nachwuchstalente der „1. HYPO-Golfhauptschule (Graz)“ das HYPO-Golfturnier.

Jugend und Bildung

In den Bereichen Jugend und Bildung sieht die HYPO Steiermark (naturgemäß) eine große Zu-

kunft sowie die Chance, sich mit einer anderen Form von Präsentation als durch herkömmliche Werbung einzubringen und erlebbar zu machen. Partner sind hier die Handelsakademien und -schulen in Graz, Feldbach und Judenburg sowie das BORG Monsbergergasse, das Schulzentrum Feldbach und weitere höhere Schulen. Auch in der Studentenszene ist die HYPO Steiermark vertreten, indem sie mit der WIST, größter Anbieter von Studentenheimplätzen der Steiermark, kooperiert.

Fitness

Neben Kunst und Bildung bestehen Partnerschaften mit dem Alpenverein (ÖAV/Sektion Graz), den Naturfreunden Steiermark und der Steirischen Bergrettung, also mit den drei größten alpinen Vereinen im Lande. Viel Engagement gilt auch dem Laufsport: Auch Mitarbeiter/-innen des Hauses nehmen sehr erfolgreich an unseren Laufveranstaltungen teil.

Charity

Im Laufe eines Geschäftsjahres bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, Gutes zu tun, also jenen zu helfen, denen geholfen werden muss.



Friedrich Kleinhapl



Wolfram Berger



Prof. Edith Temmel
styrianARTfoundation



Friedrich Kleinhapl
Wiener Concertverein
Dirigent M. Güttler
Helmut-List-Halle

Erste große Vernissage und Ausstellung

Breites Publikumsecho und viele begeisterte Bankkunden



Curt Schneckner
Direktionsrat

Mit dem großen Umbau der Landes-Hypothekenanstalt und der Zusammenlegung der beiden Häuser Radetzkystraße 15 und 17 wurde unter anderem auch die Möglichkeit geschaffen, Kunstausstellungen im großen erweiterten Kassensaal zu organisieren. Es war in den frühen 70er Jahren, als der damalige leitende Direktor unserer Bank Herr Direktionsrat Curt Schneckner damit beauftragte, sich im Hinblick auf die Einrichtung und Organisation von Ausstellungen in der Zentrale HYPO Steiermark zu interessieren.

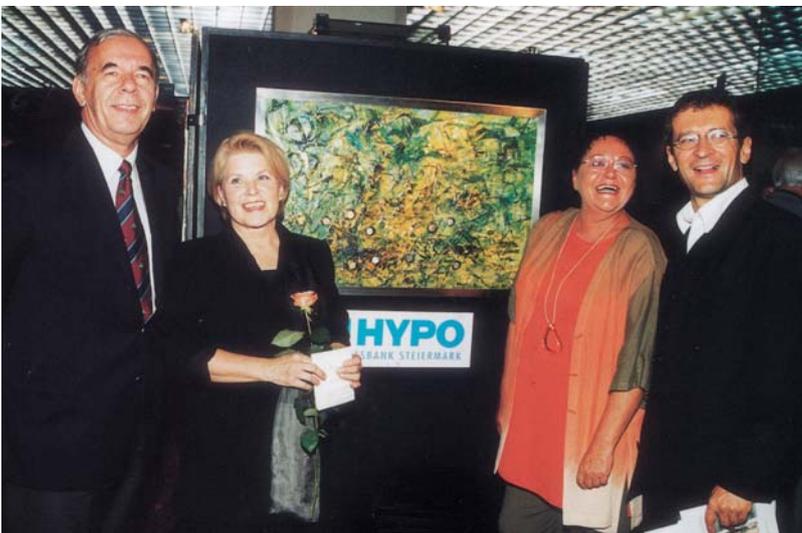
Curt Schneckner heute: „Ich hatte damals schon eine Reihe von privaten Bildern in meine Bankdiensträume eingebracht und pflegte recht intensive Kontakte zu verschiedenen Grazer Künstlerpersönlichkeiten. Ich habe den damaligen Auftrag, „Kunst als allerbeste Investition, um HYPO Steiermark-Bankkultur zu entwickeln“, gerne entgegengenommen und damit es einen wahrhaft sehenswerten Auftakt im Rahmen unseres HYPO-Ausstellungsgeschehens geben sollte, den internationalen Künstler Victor Vasarely eingeladen. Diese erste große Vernissage und Ausstellung hat sich als großer Erfolg erwiesen, breites Publikumsecho und ebenso begeisterte

Bankkunden waren uns gewiss.

Ein Ausstellungsprojekt, das ich bald danach in Angriff nahm, war jenes der Zustandsgebundenen Kunst, welches ich, im Einvernehmen mit dem Leiter des Grazer Feldhofes, Herrn Professor Geyer, gleichfalls mit großem Erfolg, diesmal für unsere neue Filiale in der Kärntner Straße, über die Bühne bringen konnte. Wir hätten damals sämtliche ausgestellten Exponate schon am Vernissageabend verkaufen können, wenn uns nicht ein Strich durch die Rechnung gemacht worden wäre: Die Patienten-Künstler waren ja alle schon längst nicht mehr geschäftsfähig. Diese Ausstellung, die unser damaliger Landeshauptmann Dr. Josef Krainer eröffnete, hatte u. a. zur Folge, dass sich über Weisung von Professor Geyer eine großzügige Erweiterung in seinem Krankenhaus dahingehend abzeichnete, dass nunmehr für interessierte Patienten genügend Mal- und Zeichenartikel, Farben und dergleichen eingekauft wurden. Kunst als Therapie, eine Investition, die sich danach auf einem weit größeren Umfeld, nicht allein in unserem engeren Bereich, sondern darüber hinaus, äußerst positiv auszuwirken begann. Es war für mich persönlich eine Auszeichnung, dass uns der damalige Kulturstadtrat, Hofrat Dr. Heinz Pammer, immer wieder mit seinen Ausstellungsbesuchen, aber auch Ausstellungseröffnungen beehrte und damit wesentlich zur Profilierung unserer HYPO Steiermark auch als Kunst- und Kulturbank beitrug.

Nicht unwesentlich war damals auch meine Begegnung mit Prof. Dr. Heribert Schwarzbauer, dem Top-Kunst- und Kulturreferenten der Kleinen Zeitung, welcher sich gleichfalls als guter Ratgeber und publikumswirksamer Unterstützer unserer künstlerischen Aktivitäten präsentierte. In der Folge, nachdem wir jährlich in der Zentrale

V. l. n. r.:
Dkfm. Alfred Goger,
Ilse Schwarz,
Waltraud Mohoric,
LR aD. DI Herbert Paierl



rund 6–8 Ausstellungen absolvierten, kam noch eine weitere Möglichkeit hinzu, nämlich für einen guten Zweck Ausstellungen, und zwar Weihnachtsausstellungen für den in Hallein beheimateten Kulturkreis ‚Wir in der einen Welt‘ einzurichten. So wurde uns alljährlich in der Vorweihnachtszeit ein Kontingent von Ausstellungsexponaten ungerahmt zur Verfügung gestellt – ich traf eine entsprechende Auswahl und wir konnten die von verschiedenen österreichischen Künstlern gespendeten Exponate unseren Interessenten zu einem wahrhaften Anerkennungspreis verkaufen. Der jeweilige Erlös kam sodann direkt sozialen Projekten in Indien zugute. Wie mir damals berichtet wurde, war es möglich, in Südindien nicht nur ein Hospital im Gegenwert von ATS 250.000 zu errichten, es mit dem nötigen Personal auszustatten, sondern es auch für 5 Jahre lang zu führen. Und so ist es uns gelungen, im Laufe vieler schöner Ausstellungsjahre allein im Rahmen der Weihnachtsausstellungserlöse sicherlich mehrere der eben genannten Hospitäler in Indien zu finanzieren.

In meiner Erinnerung verbleibt auch ein großer Abend mit dem großen steirischen Kunst- und Kulturträger Dr. Hanns Koren, der uns in mehreren Ausstellungen ein exzellenter Eröffnender war. Dies galt und gilt in weiterer Folge auch für den damaligen Landeshauptmann Dr.

Josef Krainer.

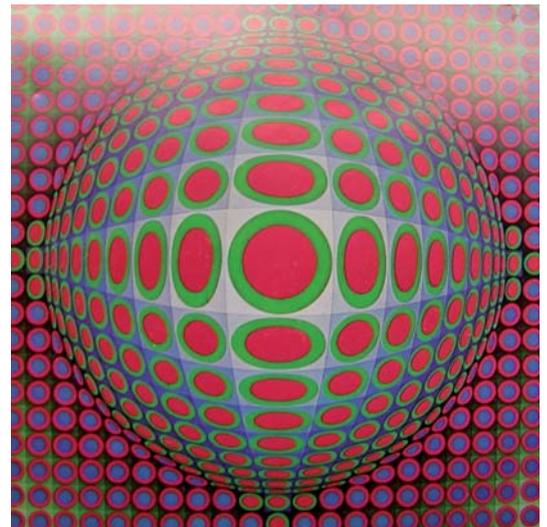
Eine höchst originelle Künstlerpersönlichkeit, die trotz Behinderung an den Händen über eine exzellente künstlerische Produktion verfügte und dennoch recht verarmt und allein im Süden von Graz lebte, brachte es in seiner HYPO Bank-Ausstellung fast auf einen Totalabverkauf sämtlicher ausgestellter Exponate. Als sich sein zu diesem Zweck eingerichtetes Konto gerade richtig auffüllte – er hatte nie zuvor eine Behebung durchgeführt –, erreichte uns die tragische Nachricht über sein plötzliches Ableben. Endlich, zumindest auf seinem Konto, gut mit Geld ausgestattet, wählte er, durch einen Pistolenschuss, den Weg ins Jenseits.

Im Laufe der Jahre ist es mir und uns tatsächlich gelungen, durch eine spezielle Auswahl der ausstellenden Künstlerinnen und Künstler ein sowohl im Publikum wie auch medial breites, anerkennendes Echo zu erzeugen, das uns mit Recht zur Bezeichnung als Kunstbank am Radetzkyplatz verhalf.



Unsere künstlerischen Ausstellungs-Highlights brachte auch die uns gegenüberliegende Merkur Versicherung dazu, sich für ein eigenes Ausstellungswesen zu interessieren und eines Tages wurde ich höflich ersucht, natürlich mit Zustimmung unserer Bankleitung, mit einer dort ausgewählten Crew ein Merkur-Versicherungs-Ausstellungswesen aufzubauen und einzurichten. Ich hatte zuerst Bedenken und wollte

Ein Bild von Rudolf Pointner aus der Kunstsammlung der HYPO Steiermark



Victor Vasarely Erste Ausstellung „Op-Art“



Fleischer, Klasnic



Schellander, Krainer, Hirschmann, Dreiholz-Humele, Majcen



Koren, Weiss, Fleischer



Stingl, Osterider-Stibor, Jungwirth



Schellander, Pointner, Jungwirth



styrianARTfoundation – Erstpräsentation der Werke aus der Malerklausur 2005,
v. l. n. r.: Prof. Edith Temmel, Dr. Robert Niesner, LH aD. Waltraud Klasnic,
Dkfm. Alfred Goger, Margreth Roth

mir und uns nicht direkt gegenüber einen Konkurrenten ins Leben rufen lassen. Nach kurzer Zeit der Besinnung hatte ich es mir anders überlegt und mit Recht hat sich bis heute der Radetzky spitz durch HYPO Steiermark- und Merkur-Aktivitäten als echter Künstler- und Kunstfreundetreffpunkt erhalten.“ Dank der Initiativen von Direktionsrat Curt Schnecker und seines anerkannten Wirkens als langjährigen Leiter von HYPO Steiermark- Ausstellungen ist es gelungen, weit über 500 hervorragende Kunstwerke anzukaufen.

Vom Erlebnis zum Ergebnis

Die ungewöhnlichste Art sportlich zu sein: HYPO Steiermark



Mag. Claudia Brandstätter-Matuschkowitz
Geschäftsführerin, bmm
Viele Studien und Projekte zur Marke “HYPO Steiermark” und Marktforschung.

„Es gilt als bewiesen, dass sportlicher und wirtschaftlicher Erfolg in engem Zusammenhang zu sehen sind. Es gelten hier wie dort dieselben Erfolgskriterien. Für den Erfolg der HYPO Steiermark und der HYPO Steiermark-Kunden ist sicherlich auch das bewegte Engagement mitverantwortlich.

Als Kunde genießt man eine perfekte und freundliche Organisation mit vielfältigen Angeboten, zudem lernt man auch andere HYPO Steiermark-Sportfans kennen. Das verbindet zu sportlicher Mehrleistung.

Die Wünsche und Bedürfnisse der sportlichen Kunden – denn immerhin knapp 75 % der Steierinnen und Steierer betreiben regelmäßig Sport – werden in der HYPO sowohl in klassischen Sportarten, als auch in der Berücksichtigung von trendigen Sportarten (zB. Golf) erfüllt. In diesem Sinne ist das wohl durchdachte Sponsorangebot

der HYPO Steiermark schlüssig.

Aus eigener Erfahrung bzw. aus Gesprächen mit anderen Kunden weiß ich, dass aber auch die passive Sportlichkeit (Veranstaltungsbesuche, Besucher sein bei sportlichen Veranstaltungen) bei den HYPO-Kunden punktet.

Die sportliche HYPO Steiermark hat allerdings einen Haken: Mitarbeiter/-innen sind meistens Mutzusprecher, Tröster und Feierkameraden, allerdings weniger sportliche Mitkämpfer. Daher wünsche ich mir, dass nicht nur Kunden gegen Kunden sportlich antreten, sondern sich auch das eine oder andere interne Duell erleben lässt. Übrigens: Ich spielte mein erstes HYPO Tennisturnier damals bereits zu ‚zweit‘ (meine Tochter kam im Oktober 1989 zur Welt) und dies ist hiermit meine nachgereichte Ausrede für meinen damaligen sportlichen Misserfolg!“

2006: Gegenwart und Ausblick

Der Vorstand: Strategie „zukunft.hypo“ wird konsequent weiterverfolgt

Die Geschichte der HYPO Steiermark zeigt anschaulich den Weg, den unsere Bank in den 75 Jahren seit ihrer Gründung gegangen ist: von unseren Wurzeln als „Hypothekenanstalt“ des Landes Steiermark zu einer modernen Privatbank in enger Beziehung und unter Miteigentum unseres Gründers, des Landes Steiermark, aber nunmehr im Konzerngefüge der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG.

Dabei waren eine gänzliche Neupositionierung und eine neue strategische Ausrichtung erforderlich. Dieser im Jahre 2000 eingeschlagene Weg „zukunft.hypo“ ist nun großteils umgesetzt. Die Ergebnisse bestätigen und bestärken uns, die eingeschlagene Richtung konsequent weiterzuverfolgen. Die sich aus dieser Strategie als wichtig definierten Geschäftsfelder – etwa Ärzte und Freie Berufe oder das Segment der gehobenen Privatkunden – werden intensiv betreut.

Die erzielten Erfolge auf dem Markt sind für uns aber keineswegs ein Anlass, sich mit dem Erreichten zufrieden zu geben. Ganz im Gegenteil! Wir werden uns den Herausforderungen der Zukunft noch intensiver stellen. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen werden unsere Kundinnen und Kunden stehen. Dabei ist uns eines bewusst: Nur wenn es uns weiterhin gelingt, mit unseren Produkten, mit der Qualität unserer Bankdienstleistungen und durch die persönliche Betreuung



© Graz Tourismus / Harry Schiffer

das Vertrauen unserer Kunden – täglich aufs Neue – zu gewinnen, werden wir den erfolgreichen Weg weiter beschreiten können.

Besonderes Augenmerk werden wir dabei auch auf die sich ändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen legen – seien es die unter dem Schlagwort „Basel II“ firmierenden neuen Eigenkapitalvorschriften, seien es Mindeststandards der Finanzmarktaufsicht und vieles anderes mehr.

Gemeinsam mit unseren erstklassig ausgebildeten Mitarbeitern/innen werden wir auch diese Herausforderungen – so wie viele Meilensteine in der Vergangenheit – zum Wohle unserer Kunden bestens meistern!

Regionale Universalbank und Privat.Bank für PREMIUM.Ansprüche

Top ausgebildete Spezialisten
nehmen sich viel Zeit für ihre Kunden



Mag. Gerfried Karner
Prokurist

Mag. Gerfried Karner obliegt der Marktbereich Privatkunden und Freie Berufe, der regionale Filialvertrieb, das Center für Freie Berufe sowie das Wohnbau-Center, der Bereich „Private Banking“ und der Wertpapiervertrieb.

Mag. Karner über das besondere Stärkeprofil der HYPO Steiermark: „Erstens sind wir eine regionale Universalbank, die aufgrund ihrer effizienten Strukturen schnelle, flexible und mit regionalem Verständnis für die Steiermark getroffene Entscheidungen garantiert. Zweitens unsere PREMIUM.Philosophie: Wir sind Privatbank für höchste Ansprüche mit einem Komplettangebot und absoluter Topbetreuung, in deren Rahmen sich bestens ausgebildete Spezialisten viel Zeit für ihre Kunden nehmen! Etwa mit umfassender Beratung über ganzheitliche Finanzierungen, exakter Risikoanalyse mit konkreten Umsetzungsempfehlungen oder bei der Vermögensoptimierung durch unsere Depotanalyse. Mit anderen Worten: Wir arbeiten extrem kundenorientiert und entwickeln stets individuelle Lösungen, ganz nach dem jeweiligen Bedarf und Wunsch.

„Wir befolgen dabei die strengen Richtlinien des Financial Planning, etwa das ‚Best-Advice-Prinzip‘ und sind auch Innovationsführer durch ganz spezielle EDV-Unterstützung. Als Wertpapier- und Emissionsinstitut sind wir zudem Vorreiter bei strukturiert-kapitalgarantierten Papieren. Wir folgen immer dem ganzheitlichen

Ansatz, um die Bedürfnisse des Kunden wirklich zur Gänze erfassen und erfüllen zu können. Unsere Dienstleistungen halten jedem Vergleich stand!“

Zur Zukunft der HYPO Steiermark: „Mit Kompetenz und Know-how auf höchstem Niveau werden wir auch weiterhin erster Ansprechpartner für bedarfsorientierte individuelle Lösungen sein – als verlässlicher, lebensbegleitender Partner für den Erfolg des Kunden!“

Bilder:
Auswahl der vertriebsunterstützenden
Aktivitäten, HYPO Steiermark 1931 bis 2006



7^o/ige GOLD-PFANDBRIEFE
 der Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark sind durch erstellte Hypotheken auf Gebäude und Grundbesitz im Lande Steiermark gedeckt.

7^o/ige GOLD-KOMMUNALOBLIGATIONEN
 der Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark sind durch Forderungen an Gemeinden und sonstige umlagenberechtigzte Körperschaften im Lande Steiermark gedeckt.

Diese
GOLD-PFANDBRIEFE
 und
GOLD-KOMMUNALOBLIGATIONEN
 sind

wertbeständig und gegen Währungsverluste gesichert,
 da Kapital und Zinsen unter Zugrundelegung des in London an dem dem Fälligkeitstage vorhergehenden vorletzten Werktag notierten Goldpreises zahlbar sind.

Ausgestattet mit der vollen Landeshaftung

§ 4 der vom steiermärkischen Landtage beschlossenen Anstaltstatuten (L. G. Bl. vom 17. Jul. 1930, Nr. 21). Außerdem trägt das Land Steiermark die volle Haftung für alle von der Anstalt eingegangenen Verpflichtungen.

Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark
 in Graz



Wie erhalte ich bei der Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark ein Darlehen?

Graz, 1931



Bau & Wohnen
 Bausparen & Versicherung
 Zinsmarkt
 Anlagemarkt

Kommunalfinanzierung
 Landwirtschaft
 Umlagen
 Wirtschaft

HYPO
 LANDESBANK STEIERMARK

Power-Plus-Kredit
 Die ideenreiche HYPO-Finanzierung.
 Mit HYPO-Service.

Um Häuser besser finanziert.

LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG, 8010 GRAZ, RADETZKYSTRASSE 15-17, TEL. 0316/3003-0
 Graz • Bruck/Mur • Deutsch-Wagram • Feldbach • Fürstentum • Judenburg • Leibnitz • Liepau/Leoben • Seckau
 www.hypostmk.co.at

ERFOLGS.REZEPT



HYPO
 LANDESBANK STEIERMARK
 www.hypobank.at

LANDES-HYPOTHEKENBANK STEIERMARK AG, 8010 GRAZ, RADETZKYSTRASSE 15-17, TEL. 0316/3003-0
 Graz • Bruck/Mur • Deutsch-Wagram • Feldbach • Fürstentum • Judenburg • Leibnitz • Liepau/Leoben • Seckau

WOHN.DESIGN
 Mit der Landesbank finanziert.



HYPO
 LANDESBANK STEIERMARK
 www.hypobank.at

LEBENS.STIL
 Mit der Landesbank finanziert.



HYPO
 LANDESBANK STEIERMARK
 www.hypobank.at



So fängt Zukunft an
 HYPO KINDEK SPARGEN

Für Ihre Kinder: Sicher ist sicher!

HYPO
 LANDESBANK STEIERMARK
 www.hypobank.at

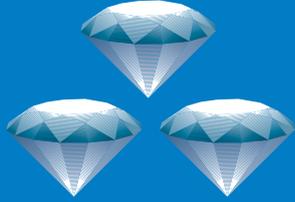
25% KEST sparen

HYPO.TIPP
 Wohnbaubank-Anleihe

Verschenken Sie kein Geld!
 HYPO Wohnbaubank-Anleihen
 bis 4% KEST-frei

Kommen wir ins Gespräch.
HYPO
 STEIERMARK
 www.hypobank.at

HYPO.Fonds GARANT III



So fängt innovatives Veranlagen an
 Vermögen. Vermehren

Edle Stücke für Ihr Depot
 Höchste Sicherheit: 100% Kapitalgarantie
 Premium-Qualität: 3 Fondskörbe mit internationalen TOP-Fonds
 Hohe Ertragschance: 100% der Gewinne aus Renten, Aktien, Immobilien und Rohstoffen

HYPO
 STEIERMARK
 www.hypobank.at

MEHR INFOS ERHALTEN SIE IN UNSEREN FILIALEN, UNTER WWW.HYPOBANK.AT ODER UNTER 0316/3003-0

Intensive, partnerschaftliche Beziehungen mit hoher Kundenorientierung

Von der Betriebsgründung bis zur betrieblichen Übergabe



Dr. Walter Machold
Prokurist

Die Bereiche von Dr. Walter Machold sind Firmenkunden inklusive landwirtschaftliche Kredite sowie Kredite für Slowenien und Kroatien, weiters der Sektor „Beteiligungen“ sowie die Geschäftsführung der HYPO Steiermark Bau-träger GesmbH. Besonders wichtig sind Dr. Machold beste Markt- und Branchenkenntnisse: „Weil wir als Regionalbank vor Ort sind, kennen wir natürlich die Wünsche unserer Kunden und können uns ‚in sie hineindenken‘.

Wir verstehen uns speziell als Partner von Klein- und Mittelbetrieben in allen Finanzierungs- und Veranlagungsfragen, von der Betriebsgründung bis zur betrieblichen Übergabe, und sind auf intensive, von gegenseitigem Vertrauen geprägte partnerschaftliche Beziehungen mit hoher Kundenorientierung ausgerichtet. Und: Wir bekennen uns zu unseren Kunden auch in wirtschaftlich angespannten Zeiträumen!“

Sein Team bezeichnet Dr. Machold als „sehr gut ausgebildete, hoch motivierte und fachlich kompetente Mitarbeiter. Zudem besitzen wir ein seit Jahren gewachsenes, ausgedehntes Netzwerk von Kontakten, die unseren Kunden insbesondere bei der Erlangung von Fördermitteln hilfreich sind.“

Kunden können auch auf Leasing oder Bau-trägerleistungen zurückgreifen, was das Angebot der HYPO Steiermark zu einem „Komplettpaket aus einer Hand“ macht. Zudem steht für hoch spezifische Problemstellungen auch die „konzentrierte Kompetenz eines großen Konzerns“ bereit.

„Wir sind eine starke, steirische Regionalbank und Europa als Kontinent der Regionen braucht starke Regionalbanken. In diesem politischen und wirtschaftlichen Umfeld wollen wir auch in Zukunft Partner und Begleiter der steirischen Unternehmen sein und diese mit ganzer Energie auf dem Weg zum Erfolg begleiten. Das Ziel lautet, dass unsere Kunden sagen: ‚Dank der ausgezeichneten Betreuung durch die HYPO Steiermark geht’s mir und meinem Betrieb gut!‘“

Mit HYPO Steiermark Know-how:
Gemeindezentrum Halbenrain
Maiers Hotel
Fliesen Leeb
Schloss Kapfenstein



Erfolgreich mit kommunalen Finanzdienstleistungen

Know-how für intelligente Alternativen



Bernhard Schleich
Prokurist

Bernhard Schleich ist für den Markt „Öffentliche Hand“ und „Institutionelle Kunden“ verantwortlich. Wichtigste Ansprechpartner sind etwa Gemeinnützige Wohnbaugesellschaften, das Land Steiermark und seine Gesellschaften, Gemeinden, gemeinnützige Vereine, Wohnungseigentümergeinschaften sowie Hausverwaltungen. „Mit kommunalen Finanzdienstleistungen waren wir schon im gesamten Bundesgebiet erfolgreich. Wir haben etwa in Wien große Wohnbauten, bis hin zu einem 23-stöckigen Hochhaus, finanziert. Weiters finanzieren wir Krankenhäuser, Studenten- und Seniorenheime, Freizeiteinrichtungen, Straßenprojekte, Schulen und Kindergärten, Abwasseranlagen, Wasserleitungsnetze, Mobilien sowie Liegenschaftsankäufe.“

Zur Situation auf dem Markt: „Die öffentliche Hand nimmt immer weniger Geld in Form von Bankkrediten auf und begibt stattdessen selbst Anleihen. Unseren Stand an Ausleihungen konnten wir jedoch trotzdem halten, auch wenn man unumwunden sagen muss, dass es sich um ein sehr umkämpftes Segment handelt. Gerade deswegen freue ich mich über die positive Entwicklung bei den Gesellschaften des Landes, bei gemeinnützigen Vereinen und bei Hausverwaltungen.“

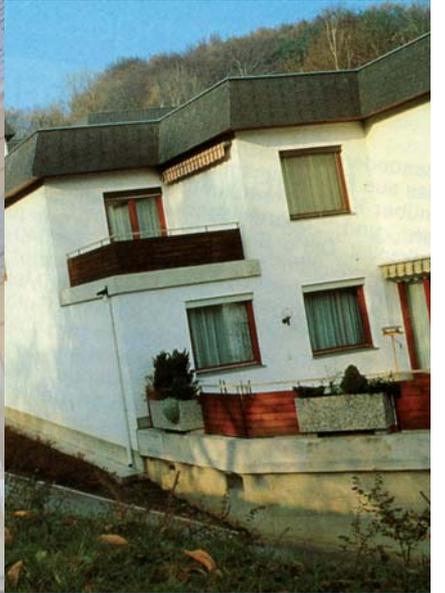
Die Stärken seiner Abteilung sieht Schleich „in unserer langjährigen Erfahrung, in gewachsenen persönlichen Kontakten sowie in unserem Know-how, intelligente Alternativprodukte anzubieten. Zudem zeichnen uns umfassendes Wissen und viel Teamgeist aus: Alle wissen, worum es geht,

alle ziehen an einem Strang, das bedeutet wenig Bürokratie, bringt viel Flexibilität und rasche Abwicklung.“

Ganz großer Wert wird auf „von A bis Z durchdachte Angebote“ gelegt. „Zudem gilt unsere Konzentration bestimmten Nischen sowie umfassenden Gesamtlösungen. Wir werden auch in Zukunft positiv und mit vollem Einsatz weiterarbeiten.“

Mit HYPO Steiermark Know-how:

Kraftwerk Diemlach
HWS St. Martin - Schloss Halbenrain
Wohnanlage Graz-Mariagrün
Pyhrnautobahn
Therme Loipersdorf
LKH Deutschlandsberg
BORG Birkfeld



Starke Position bei Projektfinanzierungen

Langfristige, gute Geschäftsbeziehungen



Mag. Michael Spitzer
Prokurist

Mag. Michael Spitzer ist Leiter der Hauptabteilung „Spezialfinanzierungen und Leasing“ sowie Leiter der Abteilung „Projektfinanzierung“ und Geschäftsführer der HYPO Steiermark Leasing GmbH. mit Büros in Graz und Zagreb.

Er möchte – gemeinsam mit seinen Kunden – „innovative Finanzierungen entwickeln und umsetzen“. Ganz besonders legt er dabei „Wert auf langfristige, gute Geschäftsbeziehungen“.

Für den komplexen Bereich Projektfinanzierungen steht ihm ein „gutes und schlankes Team“ von 7 Mitarbeiter/-innen zur Verfügung. Das garantiert eine schnelle Abwicklung mit raschen Entscheidungen sowie qualitativ hochwertige, wenn nötig auch kurzfristige Umsetzungen. Seine Ziele definiert er klar und einfach: „Bei den Projektfinanzierungen wollen wir auch weiterhin unsere schon bisher starke Position ausbauen!“ Den Bereich Leasing sieht er als „Nischenangebot für alternative Finanzierungen sowie als Abrundung und Komplettierung der HYPO Steiermark-Produktpalette“.

In den Beziehungen mit seinen Kunden nimmt er sich gerne „viel Zeit für interessante, zukunfts-trächtige Projekte. Die Kunden sollen spüren, dass wir sie verstehen und ihre Anliegen als absolute Profis auch wirklich ernst nehmen! Zudem ist mir keinesfalls bange: Ich sehe durchwegs positive Perspektiven für die zukünftige Marktsituation!“

„Natürlich wird die Bonitätsbeurteilung immer wichtiger. Wir gehen dabei davon aus, dass auch unsere Kunden zunehmend besser vorbereitet sind. Des Weiteren bin ich sehr zuversichtlich, dass wir mit entsprechenden Leitprojekten viel zum guten Image des Hauses HYPO Steiermark beitragen können. Der PREMIUM.Charakter von Betreuung und sonstigen Leistungen bedeutet für uns nicht ein Lippenbekenntnis, sondern ist klar umrissener Auftrag und Verpflichtung!“

Mit HYPO Steiermark Know-how:
Wohnungen / Forstschule Bruck/Mur
City Immobilien
Cube Savognin
Revitalisierung Münchnerhof
LKH Eingangszentrum
Business Learjet LJ 60 (8 Sitze)
Istria Residencija
IDAG, Graz-Messendorf



Mit herzlichem Dank an unsere Autoren:

„Steirische Wirtschaft in 75 Jahren“

LR aD. LAbg. o. Univ.-Prof. DDR. Gerald Schöpfer, Mitglied des steirischen Landtages und am Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Grazer Karl-Franzens-Universität tätig.

„Meilensteine in 75 Jahren HYPO Steiermark“

Dr. Anton L. Schuller, geb. 1943, ist Historiker und war bis Ende 2004 Bibliothekar der Steiermärkischen Landesbibliothek. Er ist Autor zahlreicher Publikationen zur Geschichte der Kreditinstitute in der Steiermark, von Biographien und historisch-topographischen Steiermark-Büchern.

„Der Hausarchitekt“

KR. Gen.-Dir. i. R. Dr. Helmut Majcen ist am 12. Oktober 1964 in die Landes-Hypothekenanstalt für Steiermark eingetreten. 1. 7. 1978: Bestellung zum Abteilungsdirektor, 1. 9. 1981: Bestellung zum Vorstandsdirektor, 01.01.1996: Bestellung zum Vorsitzenden des Vorstandes mit dem Titel „Generaldirektor“, 2. 7. 1999: Verleihung des Berufstitels „Kommerzialrat“ durch den Bundespräsidenten.

„Erste große Vernissage und Ausstellung“

Direktionsrat i. R. Curt Schneckner ist heute, nach seiner langjährigen Tätigkeit, zuletzt als Leiter der Darlehensabteilung der HYPO Steiermark, Präsident des Steiermärkischen Kunstvereines Werkbund, Präsident der „Ernst und Rosa von Dombrowski-Stiftung“, Vizepräsident der European Federation of Artist's Colonies Euro-Art in Brüssel, Vorstandsmitglied der Österreichisch-Slowenischen Gesellschaft, Vorstandsmitglied des Europa-Zentrums Graz, Generalsekretär der Aktion Künstlerhilfe.

„Vom Erlebnis zum Ergebnis“

Mag. Claudia Brandstätter-Matuschkowitz, Geschäftsführerin bmm Brandstätter Matuschkowitz Marketing GmbH Die Arbeitsschwerpunkte im Unternehmen bilden Marketing, Markt- und Trendforschung sowie Seminare. Sie hat Lehraufträge an der Uni Graz und Marburg, der FH Joanneum sowie der WK Steiermark und WK Österreich. Weiters unterrichtet sie an den Tourismusschulen Bad Gleichenberg und der HTL Ortwein / Grafik & Design und ist Autorin von Publikationen und Büchern. Sei 2004 gibt es auch ein bmm-Partnerbüro in Südtirol.

„Am Radetzky spitz“

Prof. Dr. Johannes Koren, geboren 1939 in Graz, zahlreiche Veröffentlichungen zu steirischen und anderen Themen, profunder Steiermarkkennner; er verfasste mehr als 20 Bücher, war Chefredakteur der ersten Studentenzeitung an der Uni Graz; besondere Verdienste um die Erhaltung und Restaurierung des Grazer Kalvarienberges. Die bedeutendste Sammlung Gegenwartskunst der Wirtschaftskammer Steiermark ist mit sein Verdienst. Prof. Dr. Johannes Koren ist Mentor und Ehrenvorsitzender der „styrianARTfoundation“.

„Der Vorsitzende des Betriebsrates“

Walter Jeloucan, Eintritt 16. 4. 1982 Filiale LKH, ab 2. 4. 1984 Abteilung Kasse, ab 1. 6. 1985 Privatkreditabteilung, ab 1992 Mitglied des Betriebsrates, ab 30. 11. 1995 Betriebsratsvorsitzender, ab 20. 5. 1996 EDV-Organisation, ab 2. 6. 1998 Darlehensabteilung und ab 1. 3. 2001 freigestellter Betriebsrat.

Wir danken unseren Interviewpartnern:

Gen.-Dir. i. R. KR. Dr. Erich Schellander | Gen.-Dir. i. R. KR. Dr. Oskar Fleischer

Prok. Mag. Gerfried Karner | Prok. Dr. Walter Machold | Prok. Bernhard Schleich | Prok. Mag. Michael Spitzer

Redakteure

Reinhold Matejka, Leiter der Stabsstelle Marketing | *Mag. Mirjana Zec*, Marketingassistentin | *Karlheinz Dicht*

Impressum

Graz, im März 2006

Landes-Hypothekenbank Steiermark AG, Radetzkystraße 15–17, 8010 Graz, Austria. Telefon: ++43(0)316/8051-0
Fax: ++43(0)316/8051-5354, E-Mail: hypo@landes.hypobank.at. Für Rückfragen: Reinhold Matejka, Marketing, Telefon:
++43(0)316/8051-5190, Fax. ++43(0)316/8051-5264, E-Mail: reinhold.matejka@landes.hypobank.at.

Für den Inhalt verantwortlich: Vorstand der Landes-Hypothekenbank Steiermark AG.

Fotos: Frankl, Jungwirth, Foto Landl, Ott, Philipp, Stuhlhofer, Archiv der Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG, Archiv der HYPO Steiermark

Druck: Styria Printshop, Gratkorn

Design & Layout: Waltl & Waltl Werbeagentur

• Michael Paternoga • Sonja Pavlicek • Wolfgang Peer • Herta Perl-Zweidick • Heinz Perner • Dorothea Pfeiler • Ernst Pflanzl • Wolfgang Pflanzl • Elke Pichler • Jutta Pichler • Elisabeth Pierer • Isabella Pill • Michael Pintscher • Mag. (FH) Gert Wolfgang Pirker • Karl Platzer • Walter Pock • Ing. Christine Podhovnik • Gundula Podrepsek-Schwarz • Hermann Poglitsch • Roswitha Pointinger • Erwin Pölz • Sonja Pölzl • Irmgard Pommer • Dietmar Pongratz • Brigitte Pöschl • Mag. Barbara Postruznik • Daniela Potocnik • Sandra Pöttinger • Herta Prasch • Ingrid Praschinger • Elisabeth Praschk • Johann Praschk • Elisabeth Preck • Anita Preitler • Johannes Prießnig • Aloisia Pschaid • Johannes Purkarthofer • Mag. Barbara Pürstl-Schein • Kurt Pürstner • Christina Radl • Wolfgang Raidl • Nina Rath • Mag. Kerstin Rauter • Gabriele Rautner • Gerald Reder • Elisabeth Reichl • Mag. Dr. Sonja Reiher • Irmgard Reingruber • Sebastian Reingruber • Dieter Manfred Reinisch • Evelyn Reischl • Manfred Reisinger • Johann Reiter • Mag. (FH) Helga Reithofer • Josef Reithofer • Erich Renzl • Heike Resch • Peter Resnik • Gerlinde Rettenbacher • Ulrike Rexeis • Theodor Richter • Christian Rieger • Isolde Rieger • Robert Riesner • Martina Ritz • Susanna Robe • Mag. Roland Roitner • Gertrude Rosenauer • Birgit Roßmann • Ulrike Rothdeutsch • Michael Rumbold • Maria Anna Rumpl • Johann Rust • Natascha Sacher • Christine Sackl • Manuela Safran • Astrid Saiger • Dr. Chris Sala • Mag. Monika Salawa • Maria Sammer • Marion Santner-Heger • Peter Sattler • Christiane Sauseng • Ingrid Sbaschnigg • Elisabeth Schadenbauer • Herbert Schager • Heike Schattleitner-Palme • Rupert Schellnast • Mag. Brigitta Scherdoner • Petra Scherz • Sabine Schilcher • Bernhard Schleich • Christine Schleich • Eveline Schlick • Gabriela Schmalz • Robert Schmalz • Ernst Schmelzer • Claudia Schmid • Martin Schmuck • Wolfgang Schnider • Ernestine Schober • Martina Schober • Anita Schöckl • Leonore Schönberger • Reinhard Schönhofer • Renate Schreiner • Gabriela Schröttner • Helga Schuster • Birgit Schwab • Christian Schwab • Margit Schwab • Peter Schwarzenegger • Regina Schweigler • Mag. Angela Seufzer • Ing. Clemens Simenko • Adela Smajic • Andrea Sohar • Anneliese Sonnleitner • Mag. Michael Spitzer • Mag. Verena Spuller • Katja Staudenbauer • Eva-Maria Steinegger • Martin Steiner • Ilse Steinkläubl • Ulrike Steinweiß • Christine Steirer • Steve Stipsits • Sonja Stocker • Ute Stockreiter • Jasmine Stoni • Mag. Dr. Martin Stotter • Markus Strahhäusl • Elfriede Straußberger • Ewald Streicher • Rudolf Strobel • Hans Strohmayr • Carina Strohmeier • Elisabeth Strometz • MMag. Florian Stryeck • Mag. Silke Stubenvoll • Martin Stübler • Cornelia Stucken • Isabel Suppan • Marianne Swatek • Monika Swaton • Rosa Teschl • Dorothea Theißel • Ulrike Thürmer • Katrin Trattner • Elisabeth Traußnig • Richard Trieb • Mag. Alexandra Trischnigg • Manfred Tritscher • Claudia Tuttner • Robert Ukowitz • Manfred Vallant • Dr. Max Vollenwyder • Mag. Georg Walter • Johannes Weidacher • Jeannie Weindorfer • Bettina Weiß • Christian Weiß • Horst Weiß • Mag. Dijana Wels • Karin Wendler • Peter Wesian • Waltraud Westermayer • Gerlinde Wiedner • Johann Michael Wiener • Natascha Wiesbauer • Georg Wieser • Sieglinde Wilfinger • Mag. Karin Wilhelm • Bakk. Claudia Maria Windhager • Mag. Beate Winkler-Kolbl • Karin Winterleitner • Helga Wippel • Barbara Wißmann-Aigner • Ursula Witek • Michael Witsch • Christine Wohlkönig • Anita Wolf • DI Herwig Wonko • Bernd Wuchse • Sibylle Yarbo • Walter Zach • MMag. Josef Zachenegger • Karin Zapfl • Josef Peter Zarnhofer • Mag. Mirjana Zec • Manfred Zefferer • Egon Zenker • Sandra Zettl • Otmar Zieger • Eva Zirkl • Bianca Zitnik • Eduard Zitnik • Sabine Zmug • Klaus Zotzek

Unsere Pensionisten/-innen: Mathilde Bacher • Gertrude Barth • Hermann Barth • Helmut Braunegger • Helmut Brunegger • Michael Buzzi • Philipp Eder • Melitta Erregger • Maria Faßl • Dr. Oskar Fleischer • Gertraud Fludernik-Donner • Ernestine Frühwirth • Mag. Klaus Gerhold • Viktoria Graschitz • Ute Grünwald • Ludmilla Held • Sieglinde Hradecky • Gabriele Hyden • Maria Klug • Frieda Koller • Herbert Koller • Margarete Konrad • Johannes Koß • Christine Kotzbeck • Siegfried Lautner • Adolf Lazar • Dr. Helmut Majcen • Johann Mark • Ilse Mathans • Erika Neuhold • Bärbel Nittel • Josef Pazderka • Hannelore Perz • Johann Pfandl • Edith Pircher • Josefa Reicht • Josef Reimerth • Brigitte Richter • Herta Riedl • Werner Salchinger • Dr. Erich Schellander • Ludwig Schellnast • Johanna Scherr • Curt Schnecker • Christine Schramayr • Bernhard Schrötter • Heinrich Schröttner • Dr. Helga Schwarz • Walter Soltys • Wolf-Jörg Steiner • Anna Sturm • Gerhard Überriegler • Kurt Wagner • Maria Zach • Christa Zechner • Maria Ziermann • Helga Zimmermann



www.hypobank.at